

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.**

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Am 1. Juli beginnt ein Abonnements-Quartal auf das „Neues Pester Journal.“

Seit Monaten beziffert sich die Auflage unseres Blattes bereits auf mehr als 10,000. In dieser Ziffer drückt sich wohl am eminentesten jene allgemeine Sympathie aus, mit welcher unser Zeitungspublikum der Entwicklung eines Journal-Unternehmens folgte, das vor kaum vier Jahren mit bescheidenen Mitteln in die Welt trat und heute gleichwohl sich bereits eines Erfolges rühmen darf, wie er hierzulande selbst den sorgfältig geleiteten publizistischen Unternehmungen erst nach einer längeren Reihe von Jahren zu blühen pflegt.

Der Gedanke, welcher uns bei der Gründung dieses Blattes leitete, hat sich seither als ein gesunder erwiesen. Es hat sich erwiesen, daß die große Mehrheit unseres Zeitungspublikums eine Tendenz zu würdigen versteht, die vor Allem populär ist. Denn populär kann nur werden, was ungeschminkt, wahr, unerschrocken und ehrlich seine Aufgabe erfüllt. Unser Journal hat sich von allem Anbeginn diese Aufgabe gestellt, und es ist ihr — das sagt uns auch unser Bewußtsein — bis heute stets und nach besten Kräften gerecht geworden.

So lange unsere Abonnentenzahl im Wachsen begriffen — und das war bisher immer der Fall — haben wir auch ein stetiges Zeugniß dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Wir brauchen daher um das Vertrauen unserer Leser zu erhalten, wohl nichts anderes zu versprechen, als daß wir diesen Weg auch fortan nicht verlassen werden.

Unser Programm ist in kurzen Worten: „Wir gehen mit dem Publikum, das mit uns geht!“

Die Redaction.

Man abonniert:

Für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: halbjährig fl. 6, viertelj. fl. 3, monatl. fl. 1.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresssleife angeklebt werden.

Die Administration, Göttergasse Nr. 9.

Ein Saum von Morgenroth.

Budapest, 30. Juni.

Der 30. Juni 1873 wird ein ewig denkwürdiger Tag in der Geschichte Ungarns sein, dessen die künftigen Generationen mit Freude und Stolz gedenken werden. Von diesem Tage datirt eine neue sittliche und kulturelle Aera, die Zeit der geläuterten Begriffe über Mein und Dein, zwischen Staat und Kirche, die Zeit des gehobenen, unverfälschten staatlichen Bewußtseins in Ungarn.

Die Ehre dieses schönen Tages gebührt voll und ganz Franz Deák, dessen hehrer Geist wieder einmal im alten Glanz erstrahlte und einen weltumfassenden Kreis erhabener Ideen und dazu ein ganzes Meer von Köpfen, eine Nation von 16 Millionen erhellte und aufklärte. Heute nämlich acceptirte das ungarische Abgeordnetenhaus den Tréfort'schen Beschlusantrag mit dem von Seite der Linken eingebrachten Zusatz, daß die zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu entsendende Kommission gehalten sei, ihre Vorschläge im Sinne und im Geiste der Samstagsrede Franz Deák's abzufassen.

In der That konnte man selbst einem Deák keine größere Huldigung darbringen, als einer aus dem in sich völlig einigen Parlamente zu entsendenden Kommission seine Aussprüche als Leitstern und Richtschnur zuzuweisen. Mit diesem Akte hat die ungarische Gesetzgebung feierlich sich über die Parteien erhoben und ihm sozusagen offiziell diejenige hohe Ausnahmstellung verliehen, welche der Volksmund dem „Weisen des Vaterlandes“ schon längst angewiesen.

Gleichwie zuweilen dem häßlichsten Sumpfe die schönste Blume entkeimt, entwickelte sich diesmal aus einer an sich bösen, ärgerlichen Affaire eine klare und beglückende Harmonie der Anschauungen, wie wir sie in unserem Parlamente noch selten, bei Angelegenheiten von vitalem Interesse aber noch nie erlebten.

Man möchte sich fast versucht fühlen, dem würdigen Bischof von Rosenau Dank zu zollen für

sein feckes Beginnen, welches allein den klärenden, läuternden Sturm im Abgeordnetenhaus hervorrief, dem dann der biblische „süße leise Schall“, die Offenbarung Deák's folgte.

Aus dem düster geistesnachtlichen Umtriebe erhob sich strahlend der geklärte Begriff vom konfessionslosen Staate, gleichwie das Morgenroth aus dem nächtlichen Dunkel aufsteigt zum Firmament.

Ja wohl! mit dem heutigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses ist das Morgenroth einer schönen sittlich-kulturellen Zukunft am Himmel Ungarns aufgegangen. Es ist nur ein Saum von Morgenroth, der bloße Anfang eines Anfanges: soll ja die betreffende Kommission erst gewählt werden und ist ja vorauszusehen, daß sie — wenn sie sich schon konstituirte haben wird — immerhin noch Monate brauchen wird, um ihre Aufgabe zu lösen, um das ganze große Gebiet, welches von Natur- und Rechtswegen des Staates war, jedoch von kirchlichen Auswüchsen überwuchert wurde, zuerst zu säubern und zu klären und dann erst mit frischer, unverdorbener Aussaat zu bestellen. Es ist keine Arbeit von heute auf morgen, mit den Konfessionen und namentlich mit der römisch-katholischen Kirche abzurechnen — und zwar ehrlich abzurechnen, denn der sittliche Staat will Niemand herauben — und es ist auch keine Stundenarbeit, das von Deák acceptirte amerikanische Prinzip als praktisch gültiges Gesetz zu formuliren. Es ist wie gesagt nur ein Saum vom Morgenroth, das heute am Himmel Ungarns aufging, aber es ist ein Saum vom Morgenroth; kein zufällig abgerissener Wolkenrand, kein rasch entschwindender Widerglanz eines fernen Nordlichtes, einer fremden fata morgana, sondern die wahrhaftige, glaubhafte Sün-derin der leuchtend heranziehenden Sonne, der hellen Aera nationaler Aufklärung. Das Prinzip, das Grundrecht ist ausgesprochen. Wir haben so viel Vertrauen zu der Ehrlichkeit des Abgeordnetenhauses, daß wir nicht daran zweifeln mögen, es werde in die betreffende Kommission die rechten Männer entsenden. Wir haben so viel Vertrauen zu dem Genius unseres Volkes, daß wir gar nicht

Minnie Hauk's Gastspiel.

(Orig. Feuilleton des „N. Pester Journal.“)

— 29. Juni.

„Scheiden und Meiden thut weh!“ Dieselbe Trauer, die uns beschleicht, wenn wir einem scheidenden lieben Freunde zum Abschied die Hand schütteln, erfüllte uns wohl, auch, als wir uns gestern zu dem letzten Auftreten Fräulein Hauk's im Nationaltheater vereinigten.

Indem ich mir im Geiste die köstlichen Abende zurückerufe, welche Fräulein Hauk mir durch ihr Gastspiel gewährt, und indem ich es versuche den Gesamteindruck, den ihre persönliche Erscheinung sowohl als ihre Leistungen in Spiel und Gesang auf mich gemacht, in Worte zu fassen, vermag ich das, was ich denke und fühle, nicht in knapperer und treffenderer Form wiederzugeben, als wenn ich das Urtheil auf sie anwende, welches Karl von Holtei über Henriette Svanntag, eine der größten Sängerinnen unseres Jahrhunderts gefällt. Er schrieb: „Ich habe schönere Frauen gesehen, größere Schauspielerinnen, gewaltigere Stimmen gehört, vielleicht auch höhere Virtuosität des Gesanges; aber einen so innigen Verein von Anmuth, Reiz, Wollaut, Ausbildung aller künstlerischen Fähigkeiten, Darstellungsgabe, besonnener Anwendung der gegebenen Mittel und bescheidener Roquetterie hatt' ich nie und nirgends so zu bewundern.“

Genau dieses Urtheil möchte ich über Fräulein

Minnie Hauk fällen; man befindet sich dieser Künstlerin gegenüber in der angenehmen Lage nur loben zu müssen.

Abgesehen von der reizend lieblichen Erscheinung der Künstlerin — welche ihr nicht als Verdienst zugeschrieben werden kann, da sie eine Gabe der Natur ist — abgesehen von der natürlichen naiven Anmuth all ihrer Bewegungen, welche in ihrer plastischen Rundung und Formvollendung das Auge des Schauenden entzücken — abgesehen von Weidem: muß Jeder, welcher den Kunstleistungen Fräulein Minnie Hauk's mit Aufmerksamkeit gefolgt, staunende Bewunderung empfunden haben über den Grad der Vollkommenheit in der Kunst, welchen diese noch so junge Dame erreicht hat. Ihre Stimme ist allerdings keine von jenen, welche durch reiche Tonfülle überraschen und dadurch im voraus schon Ohr und Herz zu Bewunderung und blindem Jubel hinreißen. Aber eine so sanfte, klare, melodische Stimme, welche in den höchsten Tönen ihres Umfangs, wie in den breiten, vollen Mittönen, so mild und süß zur Seele dringt, mag man wohl selten hören.

Und dieser Stimme eint sich die ausgezeichnete Schule ihres Gesanges. Der weiche Anfaß, die kristallklare Intonation, das sanfte Verschmelzen der Register, die scheinbar spielende und eine außerordentliche Reife bekundende, Ausführung der schwierigsten Passagen, und — nebst alledem — der meisterhaft dramatische Vortrag!

In der That, bei Fräulein Hauk ist man in Zweifel, soll man die Sängerin oder Schauspielerin hö-

her schätzen. Beide Künste vereinen sich in ihren Leistungen zu einem so harmonischen Ganzen, daß man vergißt, daß jede eine besondere Kunst ist, jede ihre besondere Schule, ihr besonderes Talent fordert. Wie oft mußte ich aus dem Munde fleißiger Theaterbesucher hören, daß es ganz unnatürlich sei, sich die Leiden und Freuden, Kämpfe und Siege der menschlichen Seele — des dramatischen Charakters — singend vorzustellen, daß man überhaupt bei einer Oper auf das Drama eigentlich gänzlich Verzicht leisten müsse. Und sie haben nicht so ganz Unrecht. Nicht nur bietet das Libretto der meisten — namentlich älteren — Opern einen so krassen Unsinn, daß man, um nicht in dem Kunstgenuß gestört und behindert zu werden, sich ganz eigentlich bemühen muß auf den Sinn der Darstellung möglichst zu verzichten und sein Augenmerk ausschließlich dem musikalischen Moment zuzuwenden, sondern es sind die meisten Sänger und Sängerinnen, wenn sie auch ganz vortrefflich singen, als Schauspieler so unbedeutend, — ja oft noch weniger als dies, — daß man bemüßigt ist, um ihrer musikalischer Tugend willen, den Mantel christlicher Liebe über ihre dramatischen Sünden zu werfen. Nicht so Minnie Hauk.

Sie vereint mit dem vollendeten Gesange ein so künstlerisches Spiel in jeder ihrer Rollen, daß man sich die von ihr dargestellte kaum mehr vollkommener denken kann.

Ich zweifle nicht daran, daß man in gewissen kleinen Kreisen mich einen Bötter nennen wird, wenn ich gestehe, daß die Oper Margarethe von Gounod eine

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal.“

Lehmanns Feuilleton-Beilage

besorgen, die Kommission werde sich mehr Zeit lassen als nötig.

Es hätte allerdings nicht geschadet, wenn man dem heutigen Beschlusse etwa auch die Klausel angehängt hätte, daß die Kommission ganz bestimmt noch im Laufe dieses Jahres ihr Gutachten und ihre Anträge unterbreiten solle.

Budapest, 30. Juni.

Wie aus unserem Reichstagsberichte zu ersehen, ist heute vom Abgeordnetenhaus der Bericht der zur Regelung der kroatischen Frage entsendeten Regnikolardeputation unterbreitet worden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Juni.

Nach Erledigung der üblichen Formalien und der Beantwortung einiger Interpellationen unwesentlichen Belangens durch die Minister ergreift Koloman Széll als Referent der Regnikolardeputation das Wort zu folgender Rede:

Sowohl das Abgeordnetenhaus, als auch das Oberhaus haben schon in ihrer auf die a. h. Thronrede gegebenen Antwortadresse ihre Bereitwilligkeit erklärt, über Aufforderung Sr. Majestät in der kroatischen Angelegenheit eine Regnikolardeputation zu entsenden.

In den Privatkonferenzen, die durch längere Zeit gepflogen wurden und in Folge des nach allen Seiten erschöpfenden Ideenaustausches, sowie der während dieser Zeit gewechselten schriftlichen Nuntien begannen die großen Differenzen und Meinungsverschiedenheiten, die sich anfänglich zwischen den zwei Deputationen zeigten, zu verschwinden, und endlich kam im letzten Stadium der Verhandlungen hinsichtlich aller Punkte der oberschwebenden Frage eine gegenseitig befriedigende Vereinbarung zu Stande.

Die Regnikolardeputationen haben beschlossen, den von den zwei Deputationen in gegenseitiger Uebereinstimmung ausgearbeiteten Entwurf der Vereinbarung den Legislativen in der Form eines Gesetzesentwurfes vorzulegen, und habe ich die Ehre, als Berichterstatter der Deputation, diesem Auftrage Geneige leistend, die Protokolle der gemeinsamen Sitzungen, die wir mit der Deputation des Landtages der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien hielten, ferner die gewechselten Nuntien, die Beilagen der Nuntien und den das Endresultat der Unterhandlung bildenden Entwurf des Uebereinkommens hiemit auf den Tisch des geehrten Hauses zu legen.

Die Erörterung der Grundprinzipien dieses Entwurfes, die Schilderung des Verlaufes der Verhandlungen, die Hervorhebung jener Gesichtspunkte, welche die Regnikolardeputation bei der Feststellung des Entwurfes dieser Stipulationen und bei der gemeinsamen Annahme mit der Deputation des Landtages der Königreiche Kroatien, Slavonien, Dalmatien leiteten, wird die Aufgabe jener Verhandlung sein, welche über diesen Ausgleichsentwurf in diesem Hause vor sich gehen wird.

Das Operat wurde zur Drucklegung befördert.

Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten, auf welcher die Affaire Schopper stand. Ein winziger Bruchtheil des Hauses, die kirikal-katholische Fraktion, vertreten durch Paczola, sträubte sich gegen die prinzipielle Lösung der Staat- und Kirchenfrage in liberalem Sinne.

Dann wurde das Justizbudget erledigt.

Auswärtiges.

Budapest, 30. Juni.

Wie aus Paris gemeldet wird, bestätigt sich der Rücktritt des bonapartistisch gesinnten Finanzministers Magne nicht. Leute dieser Partei lassen sich eben den fetten Wissen, wenn sie ihn einmal erwischt haben, nicht so leicht entziehen.

Hinsichtlich der italienischen Ministerkrisis ist nichts Neues bekannt; alle hierauf bezüglichen Gerüchte sind verflüchtigt. Der „Diritto“ meldet, daß Minghetti und Depretis heute eine Besprechung hatten und ihre Ansichten über die gegenwärtige Lage austauschten.

sich von den administrativen Wahlen zu enthalten, nachdem ihre Kandidaten es abgelehnt haben, eine Wahl anzunehmen.

Die Unversöhnlichen in Madrid rohen, für den Fall eines ausschließlich von der Rechten gebildeten Ministeriums zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen. Die Behörden haben Maßregeln zur Verhütung von Unruhestörungen ergriffen.

Der „Russische Invalide“ enthält ein gefriges Telegramm des General Kaufmann, wonach am 29. Mai die vereinigten Truppenabtheilungen die Hauptstadt Khiva eingenommen haben.

Der brasilianische Staatsrath hat entschieden, daß päpstliche Bullen das Placet der Regierung bedürfen, wenn sie in Brasilien Geltung erlangen sollen.

Local-Anzeiger.

Ein Kapitel über Interessen-Gemeinschaft.

— 30. Juni.

Gibt es mit Rücksicht auf die einzelnen Bürger einer Stadt und in Bezug auf die Gesamtheit eine Gemeinschaft der Interessen, welche in dem Worte „Gemeinde“ den richtigen Ausdruck findet? Auf den ersten Blick muß diese Frage ganz und gar überflüssig erscheinen, denn es kann kaum einen Menschen geben, der die Interessengemeinschaft der erwähnten Faktoren negiren könnte.

Sinige konkrete Fälle sollen den Beweis liefern, daß man in Pest in Bezug auf die Interessen-Gemeinschaft noch lange nicht im Klaren ist und daß es mitunter bedeutender Anstrengungen bedarf, um selbst die Organe der Behörde von der Schädigung der eigenen Interessen abzuhalten.

meiner Lieblingsopern ist; aber dennoch bekenne ich es offen. Und wenn ich sage, daß Fräulein Gauk mich ganz besonders als Gretchen entzückt hat, so wird man mir vielleicht entgegen setzen, daß die letzten Szenen dieser Rolle zu ihren schwächsten Partien gehörten, da sie den tragischen Konflikt der Seele nicht genügend zum Ausdruck gebracht habe.

Gewiß, so dachte ich, als ich der Aufführung der Oper „Faust“, — Fräulein Gauk's erstes Debüt in dem hiesigen Gastspiele, — beiwohnte, könnte Goethe hören, wie Minnie Gauk sein Gretchen in Ton und

Spiel darstellte, der große Dichter, würde ein Blatt aus seinen Lorbeerkränzen brechen und es freudig auf den Scheitel der jungen Künstlerin heften.

Unter den übrigen Rollen, in welchen wir diesmal Fräulein Gauk kennen lernten, weiß ich nicht, welcher ich den Vorzug geben soll; ob der „Rosina“ (Barbier von Sevilla) oder „Zerkine“ (Fra-Diavolo) oder „Daphnia“ (Hamlet) oder Julia (Romeo und Julia). In letztgenannter Rolle vermüßte ich die südliche Glut der Leidenschaft, in welche getaucht diese tropische Natur erscheinen soll.

sich schwingen, nun den harmonischen Zusammenklang verloren hat. Ihr Wahnsinn ist eine Verwirrung des in seinem tiefsten Empfinden verletzten Gemüths, nicht die Zerissenheit eines seiner ungebändigten Leidenschafts erliegenden tragischen Charakters.

Indem wir der liebenswürdigen Künstlerin ein herzliches Lebewohl zursagen, fügen wir den Schlußvers des Mendelssohn'schen Volksliedes bei: „Wenn Menschen auseinander geh'n, so sagen sie: Auf Wiederseh'n!“

Frma v. Troil.

schließlich abhängen, den modernen Anschauungen und so wird mancher Mißgriff vermieden. Thatsächlich müssen aber unsere „Europäer“ im Schoße der Stadtbehörde ein sehr wachames Auge haben, weil sonst sehr leicht wegen der äußeren Form das Wesen selbst nicht zur Entwicklung gelangt und die rationellen, glücklichen und zweckmäßigen Ideen unausführbar und unfruchtbar bleiben müssen.

Seitdem der Baurath mit dem Ufwannde von Millionen die innere Ringstraße zur Ausführung bringt, wünscht wohl Jedermann, daß wenigstens auf dem schon fertigen Theile des Boulevards, auf der Waiznerstraße schöne prachtvollere Neubauten ersehen und die leeren Baustellen, sowie die unansehnlichen ebenerdigen Häuser daselbst verschwinden. Insbesondere ist dieser allgemeine Wunsch angefaßt der auf dem Boulevard etablirten Fabriken ein wohlberechtigter. Daß der Eigenthümer einer Baustelle, wenn er das Vermögen nicht besitzt, um ein prächtiges Haus zu bauen, hiezu auch nicht sofort gezwungen werden kann, ist ganz richtig; bei günstiger Gelegenheit werden aber auch diese Hausstellen in den Besitz reicher Leute übergehen und die Spekulation wird sich gewiß dieser bemächtigen.

Anderer verhält es sich jedoch mit industriellen Etablissements; diese können überall den gewünschten Nutzen bringen und ein Grund auf der Waiznerstraße ist heute für einen Fabriksbetrieb wohl viel zu theuer. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend hat die städtische Baukommission ter Anderem auch die Bevollmächtigten der Schlick'sche Eisengießerei-Aktiengesellschaft aufgefordert, sich über die Verlegung der Fabrik von der Waiznerstraße nach einem entsprechenden Orte zu äußern. Die Bevollmächtigten der Fabriksgesellschaft sprachen nicht nur ihre Bereitwilligkeit hiefür aus, sondern sie bezeichneten auch eine entsprechende Grundfläche in der Nähe des ungarischen Staatsbahnhofes, welche sie von der Stadt um einen entsprechenden Preis sofort erwerben und woselbst sie den Bau der neuen Fabrik unverzüglich in Angriff nehmen wollen. Die diesbezügliche Vorlage der Baukommission, welche letztere berufen ist, in derlei Dingen im Interesse der Stadtverschönerung die Initiative zu ergreifen, wurde an die Wirtschaftskommission gewiesen und diese meint, der in Aussicht genommene Grund sei für eine Fabrik zu theuer und ließe sich in Hausstellen parzellirt, viel besser verwerthen, weshalb die Wirtschaftskommission die neue Fabrik auf die Steinbrucher Straße verlegen will.

Vom wirthschaftlichen Gesichtspunkte aus mag dieser Vorschlag ganz praktisch sein und die Aktionäre der Schlick'schen Fabrik haben gewiß auch keine Einwendung gegen die Verlegung ihres Etablissements auf die Steinbrucher Straße. Nun kommt aber der große Jopf und findet, daß kein formelles Gesuch der Schlick'schen Eisengießerei vorliegt, denn es ist die Frage, ob sie die Sache auch ernst nimmt. Diese Skrupel sind vollends überflüssig, nachdem ja die Vorlage der Baukommission in offizieller Form ein Ansuchen der Fabrik vertritt. Aber nicht bloß diese Bedenken werden erhoben, sondern es wird auch mit Nachdruck betont, daß die Verlegung der mehrerwähnten Fabrik das Interesse der Aktionäre vor Augen habe, indem zu Gunsten der Letzteren der jetzige Fabriksgrund auf dem Waizner Boulevard gut verwerthet und die Fabrik auf einem billigeren Grunde etablirt werden soll.

Hierin liegt eine ganz irrige Auffassung und die handgreifliche Verkennung der Interessengemeinschaft. Daß in dem vorliegenden Falle die Verlegung der in Rede stehenden Fabrik nicht nur das Interesse der Aktionäre, sondern auch das der Stadtgemeinde fördert, liegt klar auf der Hand. Abgesehen von der Verwertung eines derzeit brach liegenden Grundstücks und den Umschreibungsgebühren, entstehen neue Steuerobjekte auf dem jetzigen Fabriksgrunde auf der Waiznerstraße und die allgemeine Stadtverschönerung wird gewiß durch die dortigen Neubauten mehr gewinnen, als durch den jetzigen Zustand der Fabriksgebäude. Darin liegt der Vortheil, das Interesse der Stadtgemeinde, welche damit auch die Industrie in entsprechender Weise fördert.

Dieselben Motive sind beispielsweise auch für die vielbesprochene Verlegung der Gilming'schen Lederfabrik von der unteren Donauzeile an den Soroffäcker Donauarm maßgebend, in welcher Frage nur das Privatinteresse, nicht aber auch der thatsächliche Gewinn der Stadtgemeinde betont wird. In einer der jüngsten Magistratsitzungen ist nun endlich die Schwerfälligkeit des stammnen Formwesens zur Sprache gekommen, und es trug das Prinzip den Sieg davon, wornach ausgesprochen wurde, daß die Stadtbehörde in allen Fällen, wo die Verlegung einer Fabrik den Interessen der Eigenthümer und gleichzeitig auch jenen der Stadt

gemeinde entspricht, die hierauf bezügliche Initiative ergreifen und Anträge stellen könne. Damit ist unendlich viel gewonnen, und wir glauben auch der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß die richtige Erkenntniß der Interessengemeinschaft zum Vortheile der Stadtgemeinde und der einzelnen Bürger auch die besten Früchte tragen werde.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 28. Juni.

Vizepräsident Baron Fr. Podmaniczky eröffnete die heutige Sitzung um 4 Uhr Nachmittags und theilte mit, daß der Grundriß der Stelle auf dem Herminenplatze, wo das Opernhaus gebaut werden soll, auf Grund dessen das Programm für die Konkurrenzausschreibung auszuarbeiten sein wird, vom Architekten Nikolaus J. Bl angefertigt und zur weiteren Benutzung dem königl. Ministerium des Innern vorgelegt worden ist.

Bezüglich der Boulevardbauarbeiten auf der Waizner- und Landstraße wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Omnibus- und Miethwagen- Standplätze an der Einmündung der Königsgasse in die Landstraße werden mit Schotterfundament und Portland-Cementfuß hergestellt werden.

2. Nachdem die Gläser der auf der Waiznerstraße aufgestellten Lampen sehr häufig springen, so wurde beschlossen, bei diesen Gläsern elastische Bänder in Anwendung zu bringen, welche deren nöthige Ausdehnung bei der Erwärmung ermöglichen.

3. Nachdem diejenigen Stellen der Seitenwege, welche durch den aus den Nebengassen kommenden Verkehr durchschnitten werden, ebenfalls mit Granitsteinen hergestellt werden sollen, so wurde das Offert der Mauthausener Granitstein-Gesellschaft angenommen und die Bauleitung behufs der Ausführung der Sache instruirte.

4. Da die provisorischen Schienengleise auf der Theresienstädter Seite des Boulevards in sehr schlechtem Zustande sind, so wurden die zur Verlegung erforderlichen Kosten von 7196 fl. bewilligt.

Die neuerlich vorgelegten Pläne der Nordostbahngesellschaft, sowie auch die projektirten Veränderungen beim Eingang unterhalb der Verbindungsbrücke wurden dem Verlangen der Bahndirektion gemäß genehmigt und werden die bezüglichen Pläne der Stadt Pest mitgetheilt.

Ueber Ansuchen der Straßenbahngesellschaft, sowie über Vorschlag der aus Vertretern des Bauraths und der Pester Stadtbehörde bestehenden Kommission werden folgende neue Ergänzungslinien bewilligt:

a) Ergänzungslinien: 1. Legung eines zweiten Schienenpaares zwischen der Kerepeser Mauth und dem königl. ungarischen Staatsbahnhofe;

2. Herstellung eines Nebengleises auf derselben Strecke;

3. Verdopplung des Gleises nächst der Schießstätte;

4. Bereinigung der Ausweichungen auf der Neupester Straße nächst dem Rasosbade, sowie auch der nächst der kleinen Bierhalle und dem Waizner Friedhofe.

b) Neue Linien:

1. Von der Waiznerstraße durch die Dreilammer- und die Podmaniczkygasse in's Stadtwaldchen mit doppelem Schienenpaar; 2. von der inneren Ringstraße über die äußere bis zur Donau; 3. Fortsetzung des Bahnzweiges auf dem Lükörydamm und Legung eines zweiten Schienenpaares bis zur Margaretheninselbrücke; 4. Fortsetzung der Linie auf der Uellöder Straße bis zum städtischen Potter.

Die von der Stadt Pest vorgelegten Pläne betreffs Regulirung des Kapuzinerplatzes, der Schiefer-, der Schlang-, der Karpfengasse und des Mathiasplatzes wurden mit einigen Modifikationen gutgeheißen, und mit Rücksichtnahme auf die derart festgestellte Regulirungslinie wurde dem J. Seid die Baulizenz erteilt.

Nachdem der hauptstädtische Baurath dem Wunsche der Stadt Pest entsprechend vor der Margaretheninselbrücke die Herstellung eines freien Platzes projektirt, aber, mit Rücksicht auf die hieraus erwachsenden bedeutenden Kosten, die Erweiterung der alten Landstraße nur auf 12 Klafter fixirt hat; und da die städtische Behörde den Plan betreffs Herstellung des Platzes angenommen, betreffs Regulirung der Straße aber kein Gutachten abgegeben wurde, so wird die genannte städtische Behörde ersucht, in Bezug auf beide Theile des Planes ihre Ansicht kundzugeben, da dieselben mit Hinblick auf die präliminirten Kosten in engem Zusammenhange stehen. Nachdem noch mehrere Baulizenzen erledigt wurden, schloß die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.

Kommunales. Für die am Mittwoch stattfindende Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz sind 18 Gegenstände darunter folgende neue an der Tagesordnung: Vorlage der Organisationskommission und des Magistrats wegen Pensionirung des substituirtten Oberbürgermeister Gyöngyöffy; Antrag des Repräsentanten Veszey, betreffend die Omnibusfahrten durch das Stadtwaldchen; Bericht der Baukommission und des Magistrats über die Projekte der österr. Staatsbahn wegen Erbauung von zwei Tunnels; Magistratsbericht auf den Refurs des Steinbrucher Schulstuhles, betreffend die Klassenvermehrung an der dortigen Elementarschule; Gesuch des reformirten theologischen Kollegiums um Nachsicht einer Umschreibungsgebühr; Erlaß des Unterrichtsministeriums mit der Staatsubvention für städtische Volksschulen; Magistratsvorlage, betreffend den Grund

für das städtische Zimmerienungsamt; Zuschrift des Baurathes über das Statut für unterirdische Wohnungen; Bericht des Oberstaatsrats und des Magistrats, betreffend den Pacht des Bazars am Theaterplatze; Kommissionsbericht in Sachen der Volksbibliothek: alle übrigen, hier nicht genannten Gegenstände blieben aus früheren Sitzungen unerledigt und wurden bereits namhaft gemacht.

Oberbürgermeister Gyöngyöffy. Die städtische Organisationskommission nahm heute Nachmittags das Pensionsgesuch des subit. Oberbürgermeisters Alois v. Gyöngyöffy in Verhandlung. Die Buchhaltung wies nach, daß Herr v. Gyöngyöffy volle 21 Jahre dient, wovon etwa 5 Jahr auf die Zeit entfallen, die derselbe als Bürgermeister von Szegedin zugebracht und um deren Einrechnung Herr v. Gyöngyöffy bittet. Die abnehmende physische Kraft zwingt den Oberbürgermeister, um die Veretzung in den Ruhestand anzufuchen, welsch' Letzteren ihm auch die Aerzte dringend anrathen. Die Organisationskommission empfiehlt die Generalversammlung wolle dem scheidenden Oberbürgermeister einen Ruhegehalt von 2400 fl. votiren, d. h. den vollen Gehalt eines Vizebürgermeisters, zu welcher Amtsstelle er im Jahre 1867 durch das allgemeine Vertrauen der Wähler berufen wurde.

Bauarbeiten. Für den Schulbau in der Wesselenyi-asse wurden heute im Wege einer öffentlichen Lizitation folgende Arbeiten dem Mindestfordernden zur Ausführung überlassen: die Tischlerarbeit mit 3946 fl. erhielt G. Gregerfen mit 9 1/2 Prozent Nachlaß; die Anstreicherarbeit, 1042 fl., Friedrich Fischer mit 15 Prozent Nachlaß; die Schlosserarbeit, 2703 fl., Martin Szarvas mit 12 Prozent Nachlaß; die Bildhauerarbeit, 1351 fl., N. Schaffer mit 14 Prozent Nachlaß; die Spenglerarbeit, 2594 fl., N. März um den Ueberchlagspreis; die Ziegeldederarbeit wurde um 5 fl. 50 Kr. per Quadrat-Klafter vergeben, und für die auf 818 fl. veranschlagte Glaserarbeit wird eine neue Lizitation ausgeschrieben, da der Mindestfordernde eine Aufzahlung von 25 Prozent forderte.

Polizeiausweis. Im Monat Juni wurden bei der Stadthauptmannschft 1334 Individuen eingebracht. Hiervon wurden 138 dem Kriminalgerichte, 89 dem Arbeitshaus, 3 dem Armenhaus, 91 dem Spital, 3 an fremde Behörden, 13 der Militärbehörde übergeben. 428 wurden polizeilich abgestraft, 14 wurden der Pner Stadthauptmannschaft übergeben, 267 wurden abgeschoben und 289 sind nach gehöriger Legitimation entlassen worden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.

Hohe Gäste. Samstag Abends sind Prinz Ludwig von Baiern und dessen Gemalin Prinzessin Theresia, geb. Erzherzogin v. Modena, mittelst Dampfschiff infognito hier angekommen und im Hotel Europa abgestiegen. In der Begleitung Ihrer Hoheiten befinden sich eine Hofdame, Gräfin von Türkheim und der Hofmarschall Graf Otto von Holstein. Die hohen Herrschaften haben gestern das Museum besucht, und in der ersten Nachmittagsstunde einen Theil der Feuerwehr besichtigt, welche vor dem ersten Depot am Pfarrplatze ausgerückt war, und um die Pfarrkirche herum desfilirte. Nachmittags machten die hohen Gäste Ausflüge nach dem Stadtwaldchen und dem Auwinkel. Heute Vormittags besichtigten dieselben die Altkofer Schiffsverwerft, und Abends waren Ihre Hoheiten die Gäste des Erzherzogs Joseph auf der Margaretheninsel. Morgen Früh reisen die Herrschaften nach Wien zurück.

Personalanachrichten. Dem Ministerialrath im Handelsministerium, Friedr. Reiz wurde in Anerkennung seiner Verdienste während seiner 33jährigen Wirksamkeit als Staatsbeamter das Ritterkreuz des Leopoldordens taxfrei verliehen. — Wie aus Fernamstadt gemeldet wird, ist dort der griechisch-orientalische Metropolit Erzbischof Schaguna vorgestern um 6 Uhr Nachmittags gestorben. — Aus Rom wird gemeldet, daß Prinz Napoleon gestern nach Genua abgereist sei.

Der Landes-Kommandirende Graf Hynn, welcher mit seinem ganzen Generalstabe drei Tage hindurch bei den Waffenübungen in Pils-Csaka abwesend war, und im dortigen erzherzoglichen Schlosse Absteigequartier genommen hatte, ist gestern nach Pest zurückgekehrt.

Ein Galadiner in der Wiener Hofburg, hat gestern zu Ehren der Kaiserin Augusta stattgefunden. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Augusta, die Erzherzoge, Fürst von Rumänien, Hofchargen, die Suite, die Vorkastler sammt Gemalinen, die deutsche Ausstellungskommission, der Bürgermeister und der Statthalter. Der Kaiser brachte einen Toast auf das deutsche Kaiserpaar aus; die Kaiserin Augusta dankte.

Bei der gestrigen Soirée beim Grafen Andrássy waren alle Salons mit der Elite Wiens gefüllt; um 10 Uhr erschien der Kaiser in preussischer Uniform, kurz darauf die Kaiserin und die deutsche Kaiserin, welche vom Grafen und Gräfin Andrássy empfangen wurden; die Kaiserinnen hielten im Salon der Gräfin Andrássy Cercle, um 10 1/2 Uhr versügten sich die allerhöchsten Herrschaften in den feenhaft illumirten Garten, wo eine Militärmusikkapelle die preussische Volkshymne in-

tonierte, außerdem produzierte sich eine ungarische Zigarettenfabrik. Die Nacht war wunderbar, die Majestäten verblieben bis 11 1/2 Uhr im Garten, wo Gefährlich ungen gereicht wurden; um 11 1/2 Uhr nahmen die Kaiserinnen im Theesalon Thee, während die Kaiserin von Oesterreich im anstoßenden Salon Cercle hielt; nach 12 Uhr machten beide Kaiserinnen eine Tour durch alle Salons und verabschiedeten sich von Graf und Gräfin Andrássy, welche die Majestäten bis zum Wagen begleiteten, in liebenswürdigster Weise; kurze Zeit darauf fuhr der Kaiser ebenfalls nach Schönbrunn. Das Fest wurde von den höchsten Gästen die an demselben theilnahmen als grandios bezeichnet.

Das ungarische Abgeordnetenhaus bot heute außer der hochwichtigen Verhandlung auch manchen interessanten Anblick. Die kroatischen Abgeordneten erschienen zur Feier des glücklichen Ausgleiches sämmtlich in Frack und in weißer Kravatte und brachten hiedurch eine feierliche Stimmung im Hause hervor. — Doch auch die Galerie hatte einige sehr interessante Gäste. Abgesehen von den Mitgliedern des Oberhauses, welche in stattlicher Anzahl erschienen waren, bemerkte man den bayerischen Prinzen Ludwig, welcher mit seiner Gemalin in Begleitung des Herrn F. M. Hüyük auf der Magnatengalerie gegen 1 Uhr erschien, und einige Zeit verweilend, den Vorgängen im Hause mit sichtlichem Interesse folgte.

Hymen. Der auch den Lesern unseres Blattes durch seine frühere Wirksamkeit beim „Pester Journal“ bekannte Journalist Herr Sigmund Sonnenfeld, (gegenwärtig Redaktionsmitglied des „Pester Lloyd“) hat sich mit Frl. Rosa Bais, welcher neben ihren äußeren Vorzügen auch eine reiche Geistes- und Herzensbildung nachgerühmt wird, verlobt. Wir gratuliren dem jungen Paare schon im Vorhinein zur baldigen Hochzeit.

Aus der Pester Schießstätte. Bei dem Sonntag, am 29. Juni in der bürgerlichen Schießstätte stattgehabten Scheibenschießen, wurden von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 8 Uhr 2316 Schüsse abgefeuert, worunter 1670 Kreise getroffen wurden. Tiefstschüsse haben getroffen und erhielten dafür Prämien: Herr Vinzens Polacsek einen Nagl für Herrn Götz, Herr Wind einen Nagl für Herrn A. Heidlberg. Die Herren Zettner, Guttman, Alessandro je einen Nagl für sich, letzterer auch einen Bierer für Herrn Johann Diptay und einen für Herrn Dr. Burg, Anton Zoller einen Bierer für Herrn Leipniker, Oswald einen für Herrn Eduard Sandauer; die Herren Eigel, Reichl, Polacsek, Wind und Berbest je einen Bierer für sich. Außerdem haben noch die Herren Alessandro 4, Trittnier 3, Oswald, Zettner, Wind je 2, Polacsek und Berbest je einen Bierer getroffen. Trefferprämien auf der Standscheibe haben bekommen: die Herren Trittnier die erste, Oswald die zweite und Polacsek die dritte. Kreisprämien auf der waldscheibe erhielten: die Herren Anton Zoller auf 27 Kreise die erste, Berbest auf 25 Kreise die zweite und Schifner auf 24 Kreise die dritte Prämie. Auf der Industrielscheibe haben gewonnen: die Herren Trittnier die erste, Anton Zoller die zweite, Heinrich die dritte, Alessandro die vierte, Oswald die fünfte, Polacsek die sechste, Reichl die siebente, Eigel die achte, Guttman die neunte und Wind die zehnte Prämie.

Die Kompositoren der Szt. Mikalor Pušta, haben Sonntag in der Schießstätte eine Versammlung gehalten, in welcher Herr Karl Fleischmann neuerdings zum Präses gewählt wurde. Es wurden die Kompositoren-Statuten festgesetzt, und beschloffen, die öffentlichen Wege, Alleen und Brunnen auf gemeinschaftliche Kosten herzustellen. Auf der erwähnten Pušta wurden bereits mehrere Villen und Wohnhäuser gebaut und Meiereien angelegt; außerdem sind auch zahlreichere Neubauten in Angriff genommen.

Weltausstellungsfahrt. Eine aus Mitgliedern der Budai Dalarda und des Dner bürgerlichen Schützenvereines bestehende Gesellschaft begibt sich am 8. Juli, um 5 Uhr 15 Minuten Morgens mittelst eigenen Separatzuges der österreichischen Staatsbahn nach Wien um dort 8 Tage zu verweilen. Die Person zahlt inklusive der achtstägigen Bequartierung, der Fahrkarte (im Coupe II. Klasse) nicht mehr als 26 Gulden und 80 Kreuzer. Um vielseitigen Wünschen zu genügen, so verabsolgt die Gesellschaft um den oben erwähnten Preis fünfzig Gasteilnehmer-Karten, welche bei den Herren Semek und Mayer in der Waiknergasse in Pest, oder in der Wasserstadt Nr. 143 in Ofen zu bekommen sind.

Änderung der Fahrordnung Bazias-Wien. Vom 3. Juli l. J. an wird der gegenwärtig jeden Montag, Mittwoch und Freitag, um 2 Uhr 10 Minuten Früh von Bazias nach Wien abgehende Courierzug Nr. 20 in Folge geänderter Anschlüsse in Barna und Kustschuf und der hiedurch bedingten Änderung der Ankunftszeiten der von der unteren Donau, (Kustschuf-Girgevo-Bukarest) Galaz, Doffa und Konstantinopel in Bazias anlangenden Eilschiffe nach folgendem geänderten Fahrplane verfahren: Konstantinopel, Abfahrt Montag, Donnerstag, Samstag, 6 Uhr Abends. Doffa, Abfahrt Mittwoch Abends. Kustschuf, Abfahrt Dienstag, Freitag, Sonntag, 8 Uhr Abends. Girgevo (Bukarest), Abfahrt Dienstag, Freitag, Sonntag, 11 Uhr Abends. Bazias, Ankunft Donnerstag, Sonntag, Dienstag, vor 6 Uhr Abends. Bazias, Abfahrt Donnerstag, Sonntag, Dienstag, 6 Uhr 5 Minuten Abends. Szegedin, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 1 Uhr 41 Minuten Früh. Fegyváza, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 3 Uhr 5 Minuten Früh. Kecskemet, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 3 Uhr 42 Minuten Früh. Szeged, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 4 Uhr 29 Minuten Früh. Ab-Fraja, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 4 Uhr 56 Minuten Früh. Monor, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 5 Uhr 21 Minuten Früh. Budapest, Ankunft Freitag, Montag, Mittwoch, 6 Uhr 22 Minuten Früh. Budapest, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 6 Uhr

40 Minuten Früh. Waizen, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 7 Uhr 27 Minuten Früh. Gran-Nána, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 8 Uhr 23 Minuten Früh. Neuhäusel, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 9 Uhr 25 Minuten Vormittags. Töröcs, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 10 Uhr 2 Minuten Vormittags. Wartberg, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 11 Uhr 7 Minuten Vormittags. Brekburg, Abfahrt Freitag, Montag, Mittwoch, 12 Uhr Mittags. Wien, Ankunft Freitag, Montag, Mittwoch, 1 Uhr 28 Minuten Nachmittags. Wenn das Schiff verspätet in Bazias anlangt finden die P. A. Passagiere Weiterbeförderung mittelst Eisenbahnzügen. — In der Fahrordnung des Zuges Nr. 19, Richtung Wien-Bazias findet keine Änderung statt.

Kaschauer Pferderennen. In dem gestern in Kaschau abgehaltenen ersten Wettrennen erlangte den Staatspreis von 200 Dukaten: Graf Ladislaus Esterházy's „Dranc Magon“, zweites Pferd war Graf Stephan Karolyi's „Komers“. Im großen Handicap, 1000 fl. hatte Graf Paul Festetics' „Kurucz“ bis hart vor dem Posten die Führung; Steger blieb Graf Forgách's „Fidgel“; zweites Graf Stephan Karolyi's „Primrose“, drittes „Kurucz“. Im Herren-Reiten war Graf Festetics' „Andorka“, geritten von Blaskovics, erstes, Graf Ernst Forgách's „Bivaciti“, geritten von Stephan Forgách, zweites. Im Kleinen Handicap, 500 fl. blieb Ernst Blaskovics' „Corvette“ Sieger, zweites „Virginia“ des Fürsten Liechtenstein. Den Steeplechase-Preis von 100 Dukaten errang „Bu! Devil“ des Oberlieutenant Palko gegen Lieutenant Hartl's „Hajós“. Der Besuch war sehr zahlreich, das Wetter außerordentlich schön.

Schöne Pferde. Gestern Nachmittags wurden die Pferde an der Hagenmayer'schen Equipage, worin zwei Personen saßen, in der Königsgasse schen, und nahmen Reichhaus. — Den beiden Personen gelang es, rechtzeitig aus dem Wagen zu springen, welcher, ehe die Pferde angehalten werden konnten, theilweise zertrümmert wurde.

Porte-épée-Diebe. Unsere Gauner begnügen sich nicht mehr in Gast und Kaffeehäusern Räder und Hüte zu stehlen, oder diese zum Mindesten gegen schlechte auszutauschen, sondern sie verlegen sich in neuerer Zeit auch auf das Militär, und schneiden von den abgelegten Offizierssäbeln die goldenen Porte-épées ab, welche sie dann, um den Goldgehalt zu gewinnen, ausbrennen. Vorgestern wurden in einem großen Pester Kaffeehause von fünf Säbeln, welche in einer Ecke gestanden waren, die Porte-épées abgehauen und gestohlen, während die Eigenthümer Billard spielten.

Schlüsselhaufen. Heute Nacht wurde ein silberner Schlüsselhaufen mit 6 Schlüsseln gefunden. Der Verlustträger hat sich an die Oberstadthauptmannschaft, Stadthaus, Thür Nr. 17 zu wenden.

Die Affaire Herzl fängt an, in ein sehr verwickeltes Stadium zu treten. Der Direktor der gemeinen Szegediner Pfandleihanstalt ist bekanntlich vom Wiener Landesgerichte eingezogen worden. Das Szegediner Gericht hat wiederholt die Auslieferung gefordert, aber nur die Antwort erhalten, man möge vorerst die Beweise für das Herzl zur Last gelegte Verbrechen einbringen, wo nicht — wenn dies bis inklusive 7. Juli nicht geschehen ist, werde Herzl aus freiem Fuß gesetzt. Das Szegediner Gericht hat die Zuschrift des Wiener Landesgerichtes an das ungarische Justizministerium geschickt.

„Unterschiedenes.“ Klingt romantisch, ist aber doch wahr, aus dem wirklichen Leben gegriffen und kann von einem Romanschreiber als hochinteressanter Stoff verwendet werden. Vor etwa zwei Jahren — schreibt die „Herm. Ztg.“ — brachte eine hiesige Dienstmagd ein uneheliches Kind zur Welt. Zu der Dienstmagd kam eine Romanin, welche sich als wohlhabende Witwe von da und da ausgab und den Vorschlag machte, sie wolle das Kind zu sich nehmen und an ihm Mutterstelle vertreten. Die Magd ging auf den Handel ein und übergab das Kind der angebliebenen Witwe. Unlängst traf die Magd mit der Romanin zufällig zusammen und äußerte den Wunsch, ihr Kind sehen zu wollen. Die „wohlhabende Witwe“ hatte aber allerlei faule Ausreden; dieser Umstand erregte den Argwohn der Magd. Sie forschte nach und brachte in sichere Erfahrung, daß die Pseudo-Adoptiv-Mutter weder wohlhabend noch Witwe jemals gewesen, sondern mit einem gewöhnlichen Tagelöhner in wilder Ehe lebe. Die Magd nahm die Sache ernst und forderte bestimmte Auskunft über ihr Kind. Die Romanin gestand nun, daß zu jener Zeit, als sie das Kind übernahm, hier folgendes Ereigniß spielte: Ein junger Mann hatte mit einem Mädchen ein inniges Verhältniß, das nicht ohne Folgen blieb; während er in Geschäften abwesend war, schenkte sie einem Kinde das Leben, welches aber bald nach der Geburt starb. Nun fürchtete das Mädchen, daß der jung Mann seinen Willen ändern könnte und so kam sie im Einverständnisse mit der Romanin auf den Gedanken, mit dem Kinde der Magd den heimkehrenden jungen Mann zu täuschen. Der Plan ward mit Erfolg ausgeführt, der junge Mann hielt sein Wort und führte die Erwählte seines Herzens zum Altare. Mittlerweile ist das Ehepaar sammt dem Kinde nach einer anderen Stadt in Siebenbürgen überfiedelt. Unterdeß erhielt auch die Behörde Kunde von diesem interessanten Falle, in Folge dessen die Sache dem Gerichte angezeigt wurde.

Die Cholera greift, nach dem Klausenburger Blatt „M. Polgar“, in Szamosfalva sehr um sich, so daß am 28. Juni 3 Personen starben und am folgenden Tag 6 Personen in dieser kleinen Gemeinde von der Cholera befallen wurden. Bei dieser Gelegenheit erwähnte das genannte Blatt, daß der dortige romantische Poep einen fremden Arbeiter, welcher an der Cholera gestorben, nicht beerdigen wollte, weil Niemand da war, der die Leichen-

tage gezahlt hätte. Ein solcher Seelferger, meint „M. P.“, würde verdienen, von Szamosfalva nach Szamosújvár gebracht zu werden.

Eine seltene Himmelserscheinung wurde am vergangenen Freitag in Szegedin beobachtet. Um 9 Uhr Abends zeigte sich im Nordwesten ein halbmondförmiger, feuriger Körper, welcher etwa eine halbe Stunde sichtbar war, dann langsam erbleichend am Horizonte verschwand.

Erdbeben in Triest und in Italien. Telegraphischen Meldungen zufolge wurde in Triest gestern 5 Uhr Früh eine heftige, mehrere Sekunden andauernde Erdrerschütterung verspürt. In mehreren Häusern zeigen die Mauern Sprünge. — Um dieselbe Stunde wurden auch in Verona zwei Erdrerschütterungen bemerkt; die zweite war sehr heftig und dauerte 22 Sekunden. Einige Häuser wurden beschädigt, ein Person wurde verwundet. — Aus Rom wird gleichfalls unterm gestrigen Tage gemeldet: An mehreren Orten verspürtes Erdbeben verursachte größeren Schaden; bei Conegliano stürzte die Kirche ein, wobei 38 Personen getödtet wurden; in der Umgebung von Vittoria kamen 14 Personen um, viele wurden verwundet; in Belluno wurde der Dom beschädigt.

Bereinsnachrichten.

(Der Ausschuß des Pester Volkserziehungsklub) wird morgen, am 1. Juli 1873 um 5 Uhr Nachmittags im kleinen Akademiesale eine Sitzung abhalten.

Geschichts-Kalender.

1. Juli. 775 (v. Chr.). Beginn der Zeitrechnung nach Olympiaden. — 1646 (n. Chr.). Geburt des deutschen Philosophen Leibniz. — 1820. Ausbruch der neapolitanischen Revolution. — 1849. Kossuth und der Kriegsrath beschließen die Absetzung Görgey's vom Oberkommando; Uebergabe der Festung Urad an die Ungarn.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Daß ich kein „Redner“ bin, daß es mir an der bei uns so sehr beliebten und wirkungsvollen „Phrasenmacherei“ fehlt, weiß ich längst und deshalb sind manche meiner gut gemeinten Anträge seitens der Stadt beseitigt, später aber, als die Erfahrung doch drängte, wieder aufgenommen und ausgeführt worden. Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte vorgestern unsere Mißverhältnisse in Geburts- und Sterbefällen Ausdruck gegeben. Meine Proposition war: die Gesellschaft der Ärzte zu ersuchen, einige tüchtige Mitglieder zur Verstärkung unseres „Egészsegügyi bizottmány“ (Sanitäts-Kommission) auszuwählen, was aber auf die Bemerkung S. 3, daß die Kommission bereits hinlänglich mit Ärzten versehen, abgelehnt wurde. Nach meiner bescheidenen Auffassung haben gerade die Repräsentanten-Arzte nicht alle Weisheit geessen. Ueber das Lachen meiner Kollegen erkundigte ich mich sofort. Es hatte darin seinen Grund, daß Einer den Wis machte: „es sterben nicht zu viele, sondern es werden zu wenig geboren, die Leute seien nicht fleißig genug.“ Eine solche „witzige“ Bemerkung kann freilich selbst die ernsteste Sache in eine heitere umwandeln. Ja, mir fehlt eben die Rednergabe. Danken will ich Ihnen doch für die Berücksichtigung dieses wichtigen Gegenstandes und meiner Wenigkeit und empfehle ich mich Ihnen mit hochachtungsvoller Ergebenheit

B. F. Weiß.

Herr Redakteur: In Ihrem sehr geschätzten Blatte las ich dieser Tage, daß bei unserer Stadt die Beamtenstellen reorganisiert und die Gehalte fixiert worden sind; nebenbei wird bemerkt, es sei durch diese Reorganisation eine Ersparnis von 8000 fl. erzielt. Da schon vor einigen Tagen die betreffenden Amtsgattungen vom Bürgermeister bis zum Waisenmeister herab benannt wurden und ich darin von den Stadt-Musikern keine Erwähnung gefunden habe (die doch bis jetzt vom Stadt-Säckel bezahlt waren) hat sich mir der Gedanke aufgedrängt, daß diese ersparten 8000 fl. vielleicht nichts weiter seien, als ein angenehmer scheinender Gedächtnißfehler der betreffenden Herren Organisatoren, die vielleicht nicht nur auf die von der Stadt bezahlten Stadt-Musiker, sondern auch auf andere von der Stadt ihre Bezüge entziehenden Amtsfunktionäre vergessen haben. Wird durch diese Zeilen dem Gedächtniß der Herren Organisatoren ein klein wenig nachgeholfen, so ist meine Mühe schon durch das Bewußtsein belohnt, unserer lieben Stadt Budapest, bei der Organisation auch einen kleinen Dienst erwiesen zu haben. Ich habe die Ehre mich zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Budapest, 29. Juni.

Béla von Kiss.

Herr Redakteur! Trotz der Antwort auf die in der jüngsten Generalversammlung der Stadt Ofen, wegen des fühlbaren Wassermangels in der Festung vorgebrachte Beschwerde muß das Wirtschaftsamt darauf aufmerksam gemacht werden, daß heute Vormittags im Bassin des Regierungs-Palais in der Festung (Sandhansgasse) kein Tropfen vorrätig war. Im Interesse der bedauernswerthen Hausfrauen, welche die Kunst noch nicht kennen, ohne Wasser eine Mahlzeit zu bereiten, sowie aus Mitleid für die armen Wasserträgerinnen, welche oft stundenlang nach einem Tropfen Wasser lechzen, wäre es angezeigt, dieser Krähwinkelfade endlich einmal ein Ende zu bereiten. Budapest, 28. Juni 1873.

Herr Redakteur! In Abwesenheit des Präsidenten des Franzstädter Schulstuhls habe ich mit einem Kollegen den Vorfall untersucht, über welchen ein Herr Zimmermann sich in der jüngsten Nummer ihres Blattes beschwert. Der Sachverhalt ist folgender: Zwei Knaben gefiel es während des Unterrichtes einander bei den Haaren zu ziehen. Von dem Lehrer zur Ordnung gerufen, setzte der eine der Gemühten dennoch seine Fliegellei fort. Nun wurde der Reuige herausgerufen, und ihm vom Lehrer ein gewöhnlicher Fegen um die Hand gebunden. Auch erhielt der bezeichnete Knabe einen Streich auf die Füsse. — Ich werde übrigens in der nächsten Sitzung die ganze Sachlage vortragen und Ihnen seinerzeit darüber berichten. Budapest, 30. Juni 1873.

J. Markus,
Mitglied des Franzstädter Schulstuhls,
I. Bezirk.

Herr Redakteur! Die Fortifikations-Direktion würde dem Publikum einen besonderen Gefallen erweisen, wenn sie auf der sogenannten Reiter-Bastei in Wien einige Sitzbänke anbringen ließe. Wir hegen die vollste Zuversicht, daß diesem Wunsche baldigst entsprochen sein wird. Budapest, 28. Juni 1873.

Viele Bürger.

Theater und Kunst.

* In der Miklósy-Arena tritt morgen Herr Julius Vizary in der „Ente mit den drei Schwänbeln“ als Gast auf. Ebenfalls wird morgen mit Frau Blaha und Herrn Vizary die „Großherzogin von Geroßstein“ gegeben.

* Vorgestern hatten wir wieder einmal das Begnügen, von unserem gemüthlichen Komiker, Herrn Schönau, auch als Autor amüßigt zu werden. „Der Bahnwächter von Balota“, so heißt das zu seiner Benefiz gegebene Volksstück, war mit einigen „frischen“ Couplets bereichert worden. Autor und Komiker Schönau, sowie seine Kollegen Schlegelinger und Kuble (dieser gab einen blöden Bauernburschen) haben vielen Beifall gefunden, und bloß das zweifelhafte Wetter und der dadurch hervorgerufene schwache Besuch war dem Erfolge der Vorstellung einträglich. — Gestern Abends fand sich zu der im deutschen Altientheater aufgeführten „Prinzessin von Trapezunt“ ein zahlreiches Publikum ein, und hatte hierbei Gelegenheit die rühmenswerthen Leistungen der Frau Marie Kullak-Stella zu bewundern.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juni.

— (Schlag auf Schlag.) Dr. Daniel Wagner senior, klagte heute den Advokaten Emerich Kutly vor den Geschwornen der Verleumdung, weil dieser in einem an die Aktionäre der famosen pharmazeutischen und technisch-chemischen Zentralanstalt vertheilten, und in deren Auftrag angefertigten Flugschrift, das Vorgehen der Familie Wagner der genannten Gesellschaft gegenüber in sehr scharfen Ausdrücken getadelt hatte. Dr. Daniel Wagner war jedoch nicht glücklicher als sein Sohn Géza, dessen gleichlautender Anklage gegenüber, die Geschwornen am 30. März l. J. denselben Angeklagten freigesprochen hatten. Emerich Kutly, der die Gelegenheit selbstverständlich nicht vorübergehen ließ, die factam bekannten Manipulationen der Wagnerschen Familie und speziell des Privatklägers in schärfster Weise darzulegen, wurde auch heute mit 8 gegen 4 Stimmen von der Anklage der Verleumdung freigesprochen, und der Gerichtshof verurtheilte den durch Dr. Geza Füzesierly assistirten Privatkläger zu dem Ersatz der Prozeßkosten.

— (Eine Militärbefreiungs-Geschichte.) Der Charakter Bauersmann Weinberg, ein 63jähriger Krüppel, klagte dem Pester Sensal Fleischmann im Jahre 1869, daß man seinen einzigen erwerbsfähigen Sohn Johann eingereicht hatte, Fleischmann führte Weinberg zu dem Advokaten, Emerich Gyöngyösi-Sorvath, welcher diesem versprach, die Befreiung seines Sohnes zu erwirken, wenn die Dinge sich wirklich so verhalten. Gyöngyösi wollte jedoch nicht früher Schritte in dieser Angelegenheit thun, bis Weinberg die Befreiung nicht mit 300 deponirten Gulden gedeckt haben würde und zwar, weil er schon mehrmals in ähnlichen Angelegenheiten zu Schaden gekommen war. Weinberg hinterlegte bei Fleischmann zu verschiedenen Malen insgesammt 250 fl. welche Gyöngyösi erhalten zu haben bestätigt. Trotz der vielen Gesuche und Schritte Gyöngyösi's in dieser Affaire, gelang es dennoch nicht besagten Johann seinen Eltern wiederzugeben, weshalb nun Weinberg's Witwe, Fleischmann und Gyöngyösi des Betrages anklagt. Fleischmann weist indessen nach, daß er von der fraglichen Summe nichts für sich behielt, also gar keinen Nutzen hatte, und Weinberg bloß aus Gefälligkeit zu Gyöngyösi führte. Gyöngyösi erklärte seinerseits, daß er für die vielen Fahrten und Gänge in dieser Affaire mehr als die besagte Summe verwendete, und daß er in der That glaubte, den jungen Weinberg für den Anfang heurlauben lassen zu können, um ihn sodann gänzlich zu befreien. Das Ministerium für Landesverteidigung habe jedoch eben in jener Zeit eine Verordnung erlassen, dergemäß erwachsene Söhne, wenn sie auch besondern Haushalt führen, dem Vater als erwerbsfähig einzurechnen seien. Dieser Umstand bedrückte nun, daß Johann Weinberg weder heurlaubt noch befreit wurde. — Staatsanwalt Dr. Karl Csukássy ließ die Anklage gegen Fleischmann fallen, und beantragte für Gyöngyösi 6 Monate Arrest, wegen Betrages. Verteidiger Antal hob hervor, als ob daß bei der Führung solcher Militärbefreiungen durch Advokaten, die Letzteren keines-

wegs auch für den Erfolg ihrer Bemühungen gutfischen könnten, und erklärt, daß er in der vorliegenden Affaire keinerlei Betrug sehe. Advokat Gyöngyösi verteidigt sich in etwas irritirter Weise, und bemerkt, daß er es bedauere, bei der Staatsanwaltschaft persona ingrata zu sein. Er wirft der Letztern zugleich vor, bei der Untersuchung nicht genug zur Ermittlung der Wahrheit veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof (Präsident Wirth, Referent Freireich, Notar Liban) spricht beide Angeklagte wegen Mangel an Thatbestand frei. Der Staatsanwalt appellirt.

— (Kindesmord oder nicht?) Briska Kun, eine 26jährige, ziemlich mißgestaltete Bauernbirne ist des Kindesmordes angeklagt. Die Angeklagte steht auf einer sehr niedrigen Stufe intellektueller Zurechnungsfähigkeit; sie kann weder lesen noch schreiben, spricht nur stammelnd und weiß nicht einmal wie alt sie ist. Als sie Ende Februar d. J. bei der Zubringerin Ernestine Klein sich eine Ammenstelle verschaffen wollte und nach ihrem Kinde gefragt, auffallende Unruhe und Angst verrieth, veranlaßte die gewissenhafte Stellenverfolgerin ihre Verhaftung. Zwischen ihren Sachen, welche ein altes Weib, Namens Elisabeth Lesz inzwischen im Wimmer'schen Kaffeehant am Donauquai hütete, fand man in einer Schachtel die halb verweste Leiche eines am 25. Februar zur Welt gebrachten Mädchens. Die Gerichtsärzte erklären, das Kind sei wenige Stunden nach seiner Geburt entweder in Folge natürlicher Schwäche gestorben, oder aber durch Bettzeug erstickt worden.

Die Angeklagte meint, ihre Lage mittelst Lügen verbessern zu können; so viel ist jedoch an ihren Aussagen wahr, daß sie, welche ihre Schwangerschaft aus Scham verheimlichte, in Folge übergroßer Anstrengung beim Kohlentragen plötzlich von Geburtswehen überfallen wurde. Wie sie erzählt, lebte das Kind (als dessen Vater nennt sie ihren vorigen Prinzipal, ein Gastwirth) nur wenige Augenblicke und sie gab der bezeichneten Alten 10 Gulden, damit diese die Leiche des Kindes ins Raaber Komitat, wo die Mutter der Kun wohnte, tragen möge. Hierauf verließ sie ihren Dienst, um als Amme zu dienen.

Der Gerichtshof sprach die Kun von der Anklage des Kindesmordes wegen ungenügender Beweise frei und verurtheilte sie wegen Vernachlässigung der Geburts-Vorsichtsmaßregeln und Verheimlichung der Schwangerschaft, der Geburt und des Todesfalles zu sechs Monaten Arrest. Die Alte erhielt als Geheilerin drei Monate Arrest.

— (Viel Lärm um Nichts.) Die Pester Stadthauptmannschaft hat stets einen besonderen Aufwand von Epitheten in Bereitschaft, wenn sie dem Kriminalgerichte irgend einen armen Sünder (oder einen, der es sein soll) zur Abstrafung präsentirt; der Gerichtshof kann jedoch aus derlei allgemein gehaltenen Ehrennamen keineswegs etwas Sicheres über das Vorleben des Betreffenden entnehmen. Heute ist es ein 15jähriger Tapezierer-Lehrjung, von dem gesagt wird, es sei ein „gottloser, schlechter unverbesserlicher Lagenichts“, obson demselben keine einzige Abstrafung nachgewiesen wird, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil er noch niemals bestraft wurde. Er wurde auch heute von der Anklage des Betrages (er soll im Namen seines Herrn, des Tapezierers Mannsberger, Reinwand im Werthe von 2 fl. einem hiesigen Kaufmanne entlockt haben) freigesprochen.

Wenn man nun bedenkt, daß Deutsch, ein 15jähriger Knabe, gewiß nur in Folge jenes „allgemein gehaltenen“ und wie die Thatfachen beweisen, unbegründeten Sittenszeugnisses der Polizei mehr als zwei Monate lang in unverdienter Untersuchungshaft saß, wäre der Stadthauptmannschaft ein etwas würdigerer Styl und mehr Wahrheitsliebe bei deren „Begleitungsschreiben“ anzurathen, als dies bisher der Fall zu sein pflegt.

Telegramme.

Wien, 30. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Da mir zu meinem innigsten Bedauern der Besuch meines theuren Freundes, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, vorläufig versagt blieb, so trinke ich auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen mit dem Ausdruck der herzlichsten Dankbarkeit für den unvergesslichen Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, beide Majestäten leben hoch. — Die deutsche Kaiserin antwortete mit folgendem Toast: Ew. Majestät wissen, wie ich sehr bedauere, gegenwärtig nicht hier sein zu können; Ew. Majestät wissen aber auch, daß mein ehrenvoller Auftrag seine jägige Abwesenheit zu entschuldigen, zugleich jener Freundschaft gewidmet ist, die in den treuen Wünschen für das Wohl beider kaiserlicher Majestäten, für das Wohl Ihrer Länder und Völker ihren herzlichsten Ausdruck findet.

Wien, 30. Juni. Der Fürst von Rumänien empfing in wohlwollendster Weise die vom Reichraths-Abgeordneten Kuranda geführte Deputation der israelitischen Kultusgemeinde von Wien und der Alliance Israélite in Angelegenheit der Lage der Juden in Rumänien; der Fürst ging in längerer und eifriger Weise in diese Frage ein, welche er als eine der Wichtigsten bezeichnete, die ihm obliege und versprach den Wiederempfang der Deputation auf seiner Rückreise. — Der Kaiser empfing heute den Fürsten von Rumänien vor seiner Abreise.

Rom, 30. Juni. In Folge Erbdebens wurden mehrere Personen in verschiedenen Orten getödtet. Italienische Nachrichten melden, Minghetti werde versuchen mit der früheren Majorität das neue Kabinet zu bilden.

Rom, 30. Juni. Das Katedralkapitel in Alessandria übersandte dem Papste Entschuldigungen wegen Theilnahme an der Leichenfeier Ratazzi's. Der Herzog von Uceda überreichte dem Papsten einen mit 235,000 Unterschriften von Spaniern versehenen Protest gegen Aufhebung der religiösen Körperchaften.

Der kleine Kapitalist.

— (In Angelegenheiten des ungarischen Anstaltsvereines) haben vertrauliche Besprechungen mit mehreren bei der Nationalbank maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden und wird die Entscheidung in der nächsten Donnerstagssitzung der Nationalbank stattfinden.

— (Die Liquidation der „Pester Volksbank“) scheint nun endlich ein fait accompli werden zu wollen. Sämmtliche Banken der Hauptstadt haben es als Pflicht erkannt, gemeinschaftlich einzutreten, um die Integrität des Places und den Kredit desselben von einer Kalamität zu bewahren. Die großen Banken haben jene bedeutende Summe beigesteuert, welche zur Durchführung der Liquidation nothwendig erschien; die Lokalbanken haagen die Last der geforderten Supergarantie theilweise auf sich genommen. Die Liquidation des Personal-kreditvereins führt der Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende und erhält für den in Frage stehenden Betrag folgende Garantien: Die solidarische Haftung der Kredittheilnehmer sammt dem Garantiefond von fl. 47,500, Garantie des Verwaltungsrathes der Volksbank fl. 100,000, Garantie der großen Banken fl. 35,000 (welche Summe wieder vom Ausschusse der Volksbank garantiert wird), der Lokalbanken fl. 35,000, also 30 Prozent Superdeckung. Für die Abwicklung der übrigen Geschäfte der Volksbank sorgen die großen Banken und bestellen eine Kontrolle, zu deren Ausübung Herr Direktor Uhl und Ignaz Pfeiffer provisorisch bestellt sind. Es ist an dem Zustandekommen des Arrangements auf dieser Grundlage nicht mehr zu zweifeln.

— (Die „Ungarisch-Schweizerische Soda- und Chemikalien-Fabrik-Gesellschaft“) hielt gestern Vormittags ihre Generalversammlung ab. Ihre Bilanz schließt mit Ende März 1873 mit einem Verluste von fl. 123,202.28 ab. Der technische Direktor Herr M. Gerstenhöfer spricht in seinem Spezialberichte die Ansicht aus, daß das Unternehmen unter den gegenwärtigen Verhältnissen niemals prosperiren werde. Er empfiehlt daher ein ihm zufällig bekannt gewordenes, neues Sodofabrikationsverfahren, nach welchem eine bei Gelsenkirchen in Westphalen von ihm selbst eingerichtete Fabrik mit großem Erfolge arbeiten soll, zu welchem Zwecke die Fabrik mit einem Kostenaufwande von fl. 35,000 zu adaptiren und ein Betriebskapital von fl. 15,000 erforderlich wäre. — Der Verwaltungsrath beantragt: 1. Devaluirung des Aktienkapitals von 1 Mill. auf 500,000 fl., d. i. der Aktie von fl. 200 auf fl. 100. 2. Emission von 5000 Stück Prioritätsaktien zu fl. 100 mit einer Einzahlung von fl. 40, welchen eine 6prozentige Verzinsung zu garantiren wäre. Nach längerer Debatte nimmt die Generalversammlung beide Anträge an und werden die Einzahlungs-Modalitäten verantragt, daß die Ausübung des Bezugsrechtes den Aktionären erleichtert wird. Als bis 15. Juli nicht bezogenen Stücke übernimmt ein aus Schweizern und hiesigen Herrn gebildetes Konsortium, welches, wie es scheint, mit dieser Operation ein gutes Geschäft machen wird. In den Verwaltungsrath wurden die Herren Rérey, Grubis, Deutsch und Grieshaber gewählt. Dem Verwaltungsrathe wurde das Absolutorium ertheilt.

— (Kaschan-Oberberger Eisenbahn.) Die Generalversammlung der Kaschan-Oberberger Eisenbahngesellschaft fand gestern statt. Baron Nikolaus W a y führte das Präsidium mit gewohnter Gemandtheit. Von einer ausführlichen Verlesung des bereits seit Tagen gedruckt vorliegenden Rechenschaftsberichtes wurde abgesehen und wurden bloß die Anträge mit deren Motivirung vorgelesen. Die Verwaltung verlangte und erhielt Zustimmung für Mehrausgaben von beiläufig drei Viertel Millionen, die daraus resultirten, daß mehrere Brücken anstatt aus Holz aus Eisen erbaut wurden. Einbehalten wurde auch der Antrag angenommen, daß mit der General-Baunternehmung ein Ausgleich zu treffen sei. Diefelbe hatte auf Grund von Mehrleistungen — über die vertragmäßigen Bauten hinaus — die Summe von acht Millionen Gulden verlangt. Die Gesellschaft gewährt ihr nun eine Abfindung von 4,600,000 fl., für welche die General-Baunternehmung auf alle Ansprüche an die Gesellschaft Verzicht leistet und ihre Forderungen an die Regierung zu Gunsten der Gesellschaft abtritt. Die Generalversammlung sprach zugleich ihre Anerkennung aus über die Gewissenhaftigkeit, Solidität und Pünktlichkeit, mit welcher die General-Baunternehmung der übernommenen Aufgabe gerecht wurde. Hierauf wurden die ausgelosten Verwaltungsräthe wiedergewählt, womit die Versammlung geschlossen wurde.

— (Zur Fusion der Dampfschiffahrts-Gesellschaften.) Entgegen den von mehreren Blättern gebrachten Nachrichten von der Fusion der Vereinigten ungarischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft mit der k. k. priv. österr. Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird dem „N. Lloyd“ mitgetheilt, daß wohl von beiden Seiten die Geneigtheit zur Fusion ausgesprochen wurde, daß aber die Bestimmung des Preises für die Aktien der ungarischen Gesellschaft noch nicht Gegenstand meritorischer Verhandlungen war. Es werden von beiden Gesellschaften Delegationen entsendet werden, welche die Modalitäten der Fusion, wie auch den Preis der Aktien vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Generalversammlungen bestimmen werden.

Geld in jeder Höhe, auf Lose, Wertpapiere und alle Gattungen Waare zu coulantem Bedingungen bei **Brüder Erber** Kommissionsgeschäft, Hotel Europa

Dr. Altmann's medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speziell für Frauenkrankheiten, Christophplatz Nr. 2 „zum großen Christoph“ Ordinarium von 9-10 u. von 3-5 Uhr. 18

Zum Ein- und Verkaufe

von Staats- und Industrie-Papieren, Losen, Pfandbriefen, Bankaktien, Gold- und Silbermünzen empfehlen sich

A. TOTIS & Comp., vormals Wechselgeschäft von Wajrman & Sohn.

Der bürgerliche Spar- und Creditverein

hat die Constituirung des zu seinem Geschäftskreise gehörenden Creditvereins begonnen.

Die Credit in Anspruch zu nehmen gesonnen sind, können sich diesbezüglich täglich von 9-12 Vormittags und von 3-5 Nachmittags im Vereinslokale (Landstrasse Huszár'sches Haus, im Hofe) melden. 1746

Budapest 24. Juni 1873.

Die Direktion.

Enferate.

K Purgleitner's Kalksyrop.
Dieses neue Heilmittel vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, entfernt in überraschender Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel.
Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißweiden, und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen. Bei schwächlichen Kindern: Knochenfäulen.
aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimault in Par 8.
Die Flasche 1 fl.
Herrn Apotheker Purgleitner in Graz. Euer Wohlgeborenen! Nachdem mir durch nur 4 tägigen Gebrauche des unterphosphorigsauren Kalksyrop eine fühlbare Besserung und Erleichterung verschafft wurde, so will ich die weitere Kur mit demselben fortsetzen, und erlaube Sie daher höflichst etc. etc. 320 1-*

Paul Masnik, Gutsverwalter,
Bezance, Post Pregrada.
In Pest bei Apoth. I. v. TÖRÖK, Königsgasse 7; in Prag bei Apoth. Kitzl; in Wien bei Apoth. Weiss; in Braag bei Apoth. Purgleitner

5 fl. Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der **Impotenz,**

(Manneschwäche), Pollutionen, Verengung der

Harnröhre, Hautaus-

schläge

noch so chronisch, stummend schnell ohne Folgeübel von

A. Besenbeck,

prakt. Arzt. Ordinarium von 9-4 Uhr. Separatstunden von 6-7 Uhr Abends für Frauenkrankheiten.

Grüneb. umgasse Nr. 20 in Pest im Hofe links. Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet.

Zahnschmerzen

eder Art werden auch bei hohen und angezackten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Lössischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhütet das schmerzhaft Ausziehen der Zähne und übertrifft feiner nie fehlende Wirkung wege alle verachteten Mittel. Kleine Flasche 50 kr., große Flasche 1 fl., bei Herrn Jos. v. Török, Königsgasse 7. 303 1-*

Unter Garantie der Echtheit!

Von der königl. preussisch. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen von den größten ärztlichen Celebritäten Europas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE's Toiletten-Heilmittel.

Keine Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Rufferröthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommerprossen, welches die Haut sofort blendend weiß, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2, Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4, Flasche 1 fl. 30 kr.; für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Uebertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiß, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade dem ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE's Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold-Cream zur Verfeinerung des Teints, gegen raube und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hautmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient dieses Creme im Verein mit Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Tausenden mit außerordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin 46, Jägerstraße 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7.

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Miskolc: Dr. Julius Szabo; in Keszthely: Sigmund Batona; in Debrecin: Michaelovits; in Klausenburg: Wolff und in allen größeren Apotheken des Landes. 283 2-*

Echtes Insektenpulver, Naphtalin, Patschouli Kraut, KAMPFER, Motten-Tinctur für Wolle und Pelze

bei **Josef Eder & Neruda** 1735
PEST, „zum goldenen Bienenkorb“ Satvanergasse Nr. 10.

4736/c 873

Firma-Protokollirung.

Im Jahre 1873 den 5. Juni wurde bei dem königl. ungarischen Gerichte zu Szeghád in dem Handlungsgesellschaftsfirmen-Protokolle nachstehende Firma einverleibt: „Högyessy Sparkassa“.

Die Rechtsverhältnisse dieser Aktiengesellschaft beruhen auf den im Sinne der hohen Ministerial-Berordnung für Handel und Gewerbe vom 19. Oktober 1872 (3. 329) unterbreiteten Statuten.

Der Zweck ist die Hebung und Aufmunterung des Gemein-Geistes zur Sparbarkeit.

Das Stammkapital wurde mit 150,000 fl. n. z. auf 1500 Stück á 100 fl. lautende auf Namen ausgestellte unverschreibliche Aktien begründet.

Der Aktivist ist Högyessy, und die Dauer wird vorläufig auf fünfzig Jahre festgesetzt.

Das leitende Personale besteht aus einem Präses, einem Vice-Präses oder Direktoren, und aus einem Ausschuss von 16 Mitglieðern.

Zur Rechtsgültigkeit der Gesellschaftsfirmen ist neben dem Firmen-Siegel die zugleich unterschrieben dreifirmenführers nöthig u. z. die des Präses oder Vice-Präses, Direktors, und eines Ausschussmitgliedes, zu welchem Behufe die Firma des Präses Alexander Baron von Jelenky des Vice-Präses Friedrich Komasiß, des Direktoren Moriz Rauf und Vice-Direktoren Michael Deutsch und der Ausschussmitglieder Franz Baumgartner, Alexander Doktor Borbulj, Salamon Oppenheim, Leopold Wurm, und Johann Baumann, unter einem einprotokollirt wurde 1769

Die im Namen des Vereines zu publizierenden Rundmachungen werden in den Amtsblättern veröffentlicht werden

Szeghád am 5. Juni 1873.

1769

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

1489

Stricturen

(Verengungen der Harnröhre) und

POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister d. Geburtshilfe u. Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatinergasse Nr. 13, I. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Das sicherste und äußerliche Präservativmittel, das einzige welches keine weiteren Hilfsmittel erfordert.

Preis 2 fl. 50 kr.

Zu bekommen Pest, bei Herrn J. v. Török, Apotheker, in Königsgasse Nr. 7. In Ofen in der Hofapotheke.

INJECTION BROU



Credit ertheile ich Jedermann!

Von dem Vertrauen beehrt und ermuntert durch das Wohlwollen meiner zahlreichen Kunden, das mir bis allher zu theil wurde, und mich zum Danke verpflichtet, bin ich auch ferner der angenehmen Hoffnung, und in den Stand gesetzt, das Geschäft auf dem Gebiete des Vertrauens mit einem wesentlichen Fortschritte erweitern zu können, mit der Zusicherung der gewissenhaftesten und solidesten Bedienung, empfehle ich mich einem geehrten p. t. Publikum zu Abzahlungs-Geschäften, wobei Jedermann die Gelegenheit geboten wird, verschiedene Waaren, als: Leinwand, Kanevas, Kattone u. Kleiderstoffe mit der geringsten Anzahlung anschaffen zu können.

Hochachtungsvoll **Aron Buxbaum,** Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, Pest, Waikner Boulevard 7. 1285



Weltausstellungs-Sprachen

schnell zu erlernen.

| | | | |
|--|---|--|--|
| <p>Englisch. Neu entdeckte englische Sprachquelle, leicht verständliche Anleitung, die englische Sprache ohne Lehrer in acht Tagen zu erlernen. Von Edw. Rice. 4. Aufl. 36 kr. Mit Post 50 kr.</p> | <p>Polnisch. Der schnell lehrende Pole, neue Methode, die Polnische Sprache in fünfzehn eingetheilten Lektionen gut lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von H. Trembecki. 2. Aufl. 36 kr., mit Post 50 kr. Polnische und deutsche Gespräche 36 kr.</p> | <p>Serbisch. Fröhlich's kurze Taschen-Grammatik der serbischen Sprache, mit Gesprächen, Uebersetzungen, Aufgaben und Wörterammlung. 2. Aufl. 96 kr. Mit Post 1 fl. 20 kr.</p> | <p>Türkisch. Grammatik der türkisch-osmanischen Umgangssprache, nebst Gesprächen, Sprachwörterern, Wortammlung, und Beschreibung der Aussprache. 2. Aufl. von Abbé Piquéré. 2 fl. 80 kr.</p> |
| <p>Stalisch. Neuer italienischer Trichter, um in acht Lektionen Italienisch gut lesen, schreiben, und sprechen zu können. Von L. Doretto. 8. Aufl. 36 kr., mit Post 50 kr.</p> | <p>Ungarisch. Kunst, in 8 Tagen ein Kern-Magazin zu werden; bestehend in einer theoretisch-practischen Anleitung, die ungarische Sprache in acht eingetheilten Lektionen fertig lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Emerich Takacs. 4. Aufl. 36 kr., mit Post 50 kr. Ung. und deutsche Gespräche 36 kr.</p> | <p>Walachisch. Theoretisch-practische Taschen-Grammatik der romanischen oder walachischen Sprache. Mit Gesprächen, Aufgaben, Wörterbuch etc. 2. Aufl. von Th. Schörmul. Preis 96 kr. mit Post 1 fl. 20 kr.</p> | <p>Quirisch. Vollständige theoretisch-pract. Grammatik der illyrischen Sprache. Mit vielen Gesprächen, Uebersetzungen, Lesestücken und Wortverzeichnis von R. Fröhlich und Macun. 3. Aufl. 1 fl. 60 kr.</p> |
| <p>Französisch. Neuer französischer Trichter, oder sicher zum Ziele führende Anleitung, Französisch in zwölf Tagen vollkommen lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Felicien Menard. 6. Aufl. 36 kr., mit Franco-Post 50 kr.</p> | <p>Spannisch. Kurzgefaßte tabellarisch bearbeitete Anleitung zur schnellen Erlernung der vier slavischen Hauptsprachen. Ein Leitfaden, um in kurzer Zeit sich die böhmische, polnische, croatisch-serbische und russische Sprache vergleichsweise eigen zu machen. Mit Worthammer und Gesprächen in 5 Sprachen von R. A. Fröhlich und R. Ptacovsky. 2. Aufl. 2 fl. 20 kr., mit Post 2 fl. 70 kr.</p> | <p>Bohmisches. H. Terebelsky's vollständiges Lehrbuch der böhmischen Sprache für Deutsche. Mit praktischen Beispielen, Lesestücken und Gesprächen, bearbeitet von Zdenko Kriz. 2. Aufl. 1872, nur 80 kr., mit Post 1 fl. Ferner: Der kleine Czech, ein unfehlbarer Schlüssel, um die böhmische Sprache in vierzehn eingetheilten Lektionen ohne Lehrer gut lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Mit Sprachwörterern, Aufgaben, Uebersetzungen und Gesprächen. 5. Aufl. 36 kr., mit Post 50 kr.</p> | <p>Stalisch. Dr. Carlo Gardini's theoret.-pract. Grammatik der italienischen Sprache und Literatur. Mit Aufgaben und Chrestomathie. 1 fl. 60 kr.</p> |
| <p>Spannisch. Neuer spanischer Hauslehrer, gründliche Anweisung, die spanische Sprache in 13 Lektionen gut verstehen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Cloraro. 2. Aufl. 36 kr., mit Franco-Post 50 kr.</p> | <p>Borrrätig in Wien bei Albert A. Wenedikt, Lohkowitzplatz, sowie zu denselben Preisen in allen andern Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Mit Nachnahme wird nichts versendet.</p> | | |

Schutzmittel gegen Cholera.

Neuere Erfindung
von mehreren berühmten Aerzten belobend anerkannt.



Sehr praktisch sind die vom Unterzeichneten fabricirten Abort-Sitzbretter mit Verschluss, da bekanntlich alle Krankheiten zuweilen von den Ausdünstungen der Kanäle und Luftzug der Aborte herühren, so sind diese Abort-Sitzbretter jeder Familie zu empfehlen, indem solche ihrer Billigkeit halber dann auf jeden Abort anwendbar u. transportabel sind.

Preis eines solchen Sitzbrettes mit Verschluss fl. 7.

Leopold Feivel,
Eisenmöbel- und Sparbed-Fabrikant,
Fabrik Pfeifergasse 22.

1754

Syphilis und Impotenz,

alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6. 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2—6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Heilungen werden über kurz und lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 1486

JOH. N. ETL

Specerei-, Farbwaren- u. Saamenhandlung

„zum goldenen Anker,“

Pest, Ecke Fischplatz u. Donaugasse, empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Zucker, Caffee, feinsten Thee und Rum, alle Gattungen Liqueure, Fisch und Pfefferweine, In- und Ausländer Käse, Moderateur-Öel, echt amer. Petroleum, Stearin, Paraffin- und Unschlittkerzen zu den billigsten Preisen. 1767

!!! Für vorzügliche und stets frische Waare wird garantirt!!!

Leitung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

(Syphiliadrid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere **Harnröhrenentzündung** ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem chemischen Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsplatz Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 110.

Dane Vertretung. Dane Vertretung.

Wichtig für Reisende.

Meine seit vielen Jahren bestehende

Reise-, Taschner- und Koffer-Waaren-Fabrik

befindet sich seit 1. Mai in meinem eigenen Hause große Feldgasse Nr. 41 nächst dem Boulevard wo fortwährend eine große Auswahl obiger Artikel bestens sortirt, en gros und en detail um die billigsten Fabrikspreise am Lager sich befinden. 1700

J. Nathan,
Fabrikant Pest.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgebübel.

Geheime Krankheiten,

die

IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen g l a n z e n d erprobten, einfachen Methode, ohne Verwirrung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges kaumend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISS,

prat. Arzt und Geburtshelfer, emeritirt in theilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bisthüm König Leop. II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“ 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. v. 1—4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1483

Los-Ratenbriefe

von ersten Banthäusern, sowie sonstige Werthpapiere werden gekauft oder entsprechend belehnt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung. 1206

M. Altmann,
Agenturgeschäft, Pest, Dargasse Nr. 1, 1. Stock.

Promessen zu allen Ziehungen.

Die Wechselstube
der

Franko-Ungarischen Bank,

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,

besorgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren: in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

BATENBRIEF-ABTHEILUNG

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten ans.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Ertrag der ersten Rate mit auf: Francs 6,450,000 in Gold, Thaler 600,000 in Silber, Gulden 2,540,000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, dass dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde.

Promessen zu allen Ziehungen.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang Nr. 149.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag den 1. Juli 1873.

Miklós szinkör. A háromesörű kacsá.

Operette 3 felv.
Kezdete 6 órakor.

Urena im Stadtwaldchen.

Unter der Direktion des Franz Kullat.

Pater Abraham a Sancta Clara.

Geschichtliches Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Friedrich Kaiser.

Personen:

Abraham a Sancta Clara, Priester vom Orden der Augustiner Barmh.

hüher

Anton Felsner, Hochschüler

Tollinger, Schenk zum blauen Harnisch

Gua, sein Weib

Marie, deren Tochter

Scharig, Schwertfeger

Spaniel, Tischler

Augustin, Vän'el'sänger

Sali, Kellnerin in T. Lingers Schenke

Leopold I., römisch-deutscher Kaiser

Fürstin Alacov

Gräfin Aspermonte, deren Schwester

Gräfin Verieps

Comte Eugenie

Gräfin Bojos

Graf Strohlheim

Graf Blainburg

Baron Friedrich Wilhelm v. Lork

schlesischer Edelmann

Baron Scalvinoni, des Kaisers

Bahlmeister

Mehudi, Meßner

Frau Gertrud

Frau Eifel

Hr. Dieb

Hr. Finkle

Hr. Steide

Hr. Eichheim

Hr. M. Hirsch

Hr. Engel

Hr. Benini

Hr. Nagel

Hr. Jordis

Hr. Schl. Finger

Hr. Hild

Hr. R. Wisenz

Hr. Berger

Hr. Ernst

Hr. A. Wisenz

Hr. Castell

Hr. Köhle

Hr. Berger

Hr. Löwe

Hr. G. Romal

Hr. Jary

Hr. Alt. iater

Hr. K. K.

Anfang halb 7 Uhr.

Das deutsche Altientheater bleibt heute geschlossen und nur bei ungünstiger Witterung findet die für die Arena angekündigte Vorstellung im deutschen Altientheater statt.

Anfang halb 8 Uhr.

Schildorfer's NEUE WELT.

Täglich!

Concert und Künstlervorstellung.

Heute

HOLTUM

aus London.

Anfang des Concertes 6, der Vorstellung 8 Uhr

Alles Nähere die Anschlagzettel.

heute und jeden Tag

grosse Tanzübung im Prachtsalon

verbunden mit Restauration und Gartenlokalitäten
Schiffmannsgasse 1.

1873

Achtungsvoll

S. KOHN & A. DLUHY.

Frint's Garten-Restauration Königsgasse Nr. 28.

Grosse Musik-Reunion Donnerstag, Samstag und jeden Sonn- und Feiertag von der beliebten Militärcapelle Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Jacob Heusler.

Hochachtungsvoll
Hermann Frint

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf G. Degenfeld, Gutsbesitzer von Tolai. — Graf J. Esaty, Gutsbesitzer von K. G. — M. Perot, Kaufmann von Frankreich. — P. Lontome, Kaufmann von Frankreich. — A. Engl, Kaufmann von Brunn. — A. Löwber, Kaufmann von Brunn. — W. Molbauer, Kaufmann von Breslau. — M. Brützel, Kaufmann von Wien. — J. Löwber, Kaufmann von Wien. — A. Krauß, Kaufmann von Wien. — A. Fleischel, Kaufmann von Wien. — J. Zwickovits, Kaufmannsgattin von Neusäß. —

U. Gentili, Ingenieur von Wien. — A. Mairner, Direktor von Klauenburg.

Hotel König von Ungarn. J. Hegebies, Advokat von G. Kanizsa. — M. Weismayer, Kaufmann von G. Kanizsa. — G. Gömöry, Kaufmann von Dobschau. — J. Klein, Kaufmann von S. A. Ujhely. — Pavlovits-Rofka, Kaufmann von Pancsova. — E. Die rich, Kaufmann von Berlin. — S. Rechnis, Kaufmann von Papa. — M. Klein, Schloffermeister von Dobschau. — J. Fleischmann, Bauunternehmer von Mistofcs. — J. Kohn, Gastwirth von Arad. — J. Csernokinsky, Gastwirth von Riletti. — T. Lektor, Geistlicher von S. A. Ujhely. — L. Hetscy, Privat von Wien.

Hotel Palatin. St. Kovacs, Gutsbesitzer von Paks. — Dr. A. Novak, Gutsbesitzer von Paks. — R. Rydel, Gutsbesitzer von Galizien. — G. Berenczy, Gutsbesitzer von Raab. — K. Klecs, Gutsbesitzer von D. Fehervar. — R. Fekete, Advokat von Szoboklo. — J. Deak, Notar von Szeremle. — Frau v. Bartos, Privat von S. A. Ujhely.

Hotel Pannonia. G. Zeborn, Gerichtsbesitzer von R. Szombat. — J. Jay, Gutsbesitzer v. Heuer. — G. Schlesinger, Kaufmann von Abony. — Borhy, Gutsbesitzer von Gyöngyös. — J. Kiz, Pfarrer von Mita. — S. Szentpeter, Pfarrer von Belis. — A. Gedes, Gutsbesitzer von S. Largan. — L. Hegebies, Gutsbesitzer von Szarospatak. — D. Gsnödy, Professor von Szarospatak. — A. Heller, Gutsbesitzer von S. Jereze. — G. Gulvos, Kaufmann von Erlau. — G. Patsy, Gutsbesitzer von Janko. — E. Horvath, Gutsbesitzer von Nyireghvar. — M. Jöjös, Gutsbesitzer von Karzag. — Nyireghvar. — M. Jöjös, Gutsbesitzer von Karzag. — Gyrics, Advokat von Isolna. — K. Dfruczy, Advokat von Szegedin. — G. Jancso, Professor von S. Karoly. — M. Manna, Formas, Professor von S. Karoly. — M. Manna, Kaufmann von Bekterez. — M. Kraus, Kaufmann von Felegyhaza. — D. H. Weiß, Kaufmann von Gyöngyös.

Hotel goldener Adler. Graf M. Desjowffy, Gutsbesitzer von R. Neograd. — E. Mocsary, Gutsbesitzer von Neograd. — G. Sebes, Gutsbesitzer von Debreczin. — J. Farkas, Gutsbesitzer von Debreczin. — J. Börös, Gutsbesitzer von Neograd. — A. Jay, Gutsbesitzer von Neograd. — Frau v. Bilaghy, Gutsbesitzerin von Hehelom. — B. Munkacsy, Advokat von Großwardein. — J. Parsanyi, Parar von Lürfene. — A. Schnierer, Privat von Görz. — K. Brousch, Baumeister von R. Szombat. — G. Lengyel, Advokat von Szatymar. — W. Walbheim, Beamter von Wien.

Hotel Paris. N. Blum, Privat von Jannacsen. — C. Kappes, Privat von Szegedin. — N. Dbst, Nätherin von London. — C. Ledleiter, Bauunternehmer von Wien. — J. Dammer, Professor von Breslau. — J. Burghardt, Jurist von Breslau.

Hotel Liger. A. Szabo, Advokat von Debreczin. — A. Merzel, Privat von Uj-Rögyös. — H. Wohl, Kaufmann von Loson. — G. Abraham, Kaufmann von Szamos-Ujvar. — S. Gold, Kaufmann von Munkacs. — N. Banyay, Kaufmann von Kronstadt. — Hotel London. Obermayer, Advokat von Szolnok. — S. Roth, Kaufmann von Preßburg. — M. Engel, Gutsbesitzer von Malom-Jezel. — S. Csinsky, Zudebäder von S. A. Ujhely. — J. Löwinger, Baumeister von Fünfkirchen. — L. Schwarz, Kaufmann von Preßburg. — J. Waldner, Kaufmann von Wien. — J. Pollak, Kaufmann von Wien. — G. Weiß, Kaufmann von B. Gyarmat.

Hotel Jägerhorn. J. Rando, Gutsbesitzer von Paktho. — D. Kegli, Gutsbesitzer von Neusäß. — J. Popp, Kaufmann von Bremen. — J. Brandon, Kaufmann von Bremen. — N. Oblat, Defonom von Gran.

Hotel Frogier. M. Hershka, Gutsbesitzer von Arad. — J. Eggeßy, Privat von Waisen. — D. Dunsz, Privat von Wien. — D. König, Ingenieur von Poprad. — J. Muhr, Ingenieur von Arad. — R. Gruber, Kaufmann von Wien. — M. Glaser, Kaufmann von Wien. — G. Ellenbogen, Kaufmann von Wien. — A. Kledner, Kaufmann von Debreczin.

Hotel Palatin. J. Kardos, Gutsbesitzer von Tefeslan. — St. Gorony, Gutsbesitzer von Racskeve. — L. Hartmann, Kaufmann von Wien. — D. Groß, Kaufmann von Arad.

Hotel Erzherzog Stephan. J. Hause, Bezirksrichter aus Deutschland. — N. Gelich, königl. General aus Ungarn. — M. Szabodhegyi, Hofrichter von Großwardein. — K. Janda, Professor von Pajnan. — S. Tolstényi, Beamter von T. Severin. — A. Gunkl, Dr. d. Rechte von Bonn. — M. Haischel, Dr. d. Rechte von Arad. — M. Jirasy, Gutsbesitzer von Arad.

Hotel National. Se. Erz. Graf S. Zichy, k. k. Geh. Rath von Wien. — Graf C. Somfich, Gutsbesitzer von Somogy. — Graf A. Breuer, k. k. Kämmerer von Grafenegg. — Baron L. Bodmanikly, Gutsbesitzer von Uhad. — P. Postoczky, Gutsbesitzer von Neograd. — T. Keczel, Gutsbesitzer von Kaschau. — J. Daniel, Gutsbesitzer von Elemer. — B. Csilbert, Gutsbesitzer von Preßburg. — D. Gaal, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Szatal, Gutsbesitzer von Neograd. — K. Fancsal, Gutsbesitzer von S. A. Ujhely. — J. Hoffander, Doktor von Preßburg. — E. Hoffander, Privatier von Stockholm. — J. Hoffander, Privatier von Stockholm. — L. Adler, Bau-Unternehmer von Esperes. — A. Heinrich, Beamter von Leperd. — J. Niemannshaus, Fabrikant von Wien. — M. Falcione, Privatier von S. A. Ujhely. — M. Lehner, Gouvernante aus Arad.

Hotel Hungaria. Ph. Nicholoon, Ingenieur aus London. — J. Duhajon, Rentier von Belgien. — A. Benkendorf, Rentier aus Rußland. — M. Benkendorf, Stadtrath aus Rußland. — J. Blanquart, Konsul von Cortafran. — L. Duhayon, Konsul aus Italien. — Graf R. Almasy, Gutsbesitzer von Paktho. — Baron S. Hölle, Gutsbesitzer von R. Löve. — B. Darvay, Gutsbesitzer von Marmaros. — E. Földvary, Gutsbesitzer von Preßburg. — L. Szilagyi, Gutsbesitzer von Szatymar. — A. Loth, Gutsbesitzer von Szatymar. — J. Mayer, Kaufmann von Wien. — J. Lehmann, Kaufmann von Halle. — M. Nepe, Kaufmann von Hannover. — L. Berles, Kaufmann von Pancsova. — J. Reppich, Privat von Wien. — J. Weidenfeld, Privat von Brunn. — H. Weidenfeld, Privat von Arad. — J. Siederer, Rechtskonsulent von Wien. — A. Kerner, Fabrikant aus Mähren. — J. Döller, Inspektor von Wien. — L. Grub, Lehrer von Kaschau. — K. Fegervary, Defonom von K. Kerekes. — A. Manofnye, Defonom von Gyarmat.

Hotel Frohner. D. Ruffler, Gutsbesitzer von Sillein. — B. Karzag, Gutsbesitzer von G. Kanizsa. — B. Fiebig, Inspektor von Freiburg. — Dr. J. Burger, Direktor von Preßburg. — A. Ottobal, Ingenieur von Szolnok. — K. F. Valle, Professor von Prag. — L. Fertig, Professor von Solics. — A. Prihoda, Professor von Solics. — B. Gyertyamly, Professor von Neutrau. — S. Haas, Professor von Großwardein. — J. Kschgal, Professor von Wien. — J. Otto, Professor von Wien. — H. Siebenschein, Professor von Wien. — S. Pollak, Professor von Wien. — H. Fleischmann, Kaufmann von Wien. — H. Schäffer, Kaufmann von Wien. — A. Davidsohn, Kaufmann von Wien. — P. Singer, Kaufmann von Graz. — H. Reib, Kaufmann von Nürnberg. — H. Schlicht, Kaufmann von Nürnberg. — L. Boachimsohn, Kaufmann von Breslau. — J. Grobb, Kaufmann von Köln. — P. Kierstraz, Kaufmann von Köln. — K. Feichl, Kaufmann von Debreczin. — H. Simon, Kaufmann von Arad. — S. Reitmann, Kaufmann von Mistofcs. — J. Schulhof, Kaufmann von Lemesvár. — H. Hubert, Kaufmann von Lemesvár. — H. Hellmüller, Kaufmann von Stockholm. — S. Kugelman, Kaufmann von Stockholm. — S. Jvas, Unternehmer von Wien. — J. Simel, Professor von Paris.

Hotel Königin Elisabeth. S. Kalman, Gutsbesitzer von Neograd. — J. Salay, Gutsbesitzer von Bengye. — C. Radl, Defonom von Pötsan. — P. Popper, Kaufmann von Werbas. — J. Wildberger, Kaufmann von Werbas. — A. Lördös, Geistlicher von Nagy Körös. — L. Tilk, Geistlicher von Nagy Körös. — L. Ehrlich, Kaufmann von Biltris. — E. Polontay, Doktor von Eger. — L. Farkas, Doktor von Eger. — J. Kramer, Beamter von Eperies. — K. Salay, Privat von Tölz Dercs.

Hotel Garni. J. Rafay, Gutsbesitzer von Uhad. — A. Divity, Ingenieur von Zivez. — B. Lemesvay, Advokat von Szolnok. — J. Krihan, Pfarrer von Hatvan. — C. Kovacs, Kaufmann von Debreczin. — J. Hollöcker, Defonom von Szabadlo. — J. Szabo, Wegmeister von Laczhaza.

Hotel weisser Schwan. J. Gaus, Kaufmann von Totis. — G. Anton, Advokat von Erlau. — L. Weiß, Kaufmann von R. Szombat. — J. Hartmann, Kaufmann von Mistofcs.

Geld

in jeder Höhe, billigt auf Lose u. Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien Depotscheine und Ratenbriefe,

Waitznergasse 7 im Galanteriegeschäfte.

An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr offen. 1731

Geld

in jeder Höhe, auf Lose, Aktien, Ratenbriefe, Staatsobligationen u. die darauf lautenden Pfandscheine, Landstraße Nr. 39 neben dem Thierarznei-Institut, auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden

1758

Französisches flüssiges Haarfärbemittel (Chromatique Parisien),

um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen bedarf. In Pest im Hauptdepot bei J. v. Coriak, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl. mit Post um 10 kr. mehr. 1027

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Wiener Journal.“

Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Zweiter Band.

Siebentes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Luzignan willfahrte dem Wunsche des gefährlichen Menschen, aber die Wuth, die unverkündete Vertraulichkeit Saint-Loup's ertragen zu müssen, erstickte ihn fast und mit einem unendlich bitteren Gefühl der Erniedrigung erinnerte er sich, daß das Verbrechen ihn ohnedem schon mit diesem Menschen auf eine Stufe gestellt hatte, indem er seinen Mitschuldigen aus ihm gemacht.

Saint-Loup drückte sich, nachdem er einige Flaschen geleert, noch etwas betrunken als früher, die Taschen mit Assignaten vollgestopft, davon.

Der Chevalier, welcher durch den neuangestrigten Prozeß seine Reise nach Florenz verschoben mußte, schrieb an Dianen, was er immer that, wenn er das Vergessen finden wollte. Der Gedanke an Dianen war stets wie ein Stück Himmel, der in die Finsterniß seiner Seele hineinleuchtete, ein reiner Thau, der sein gepeinigtes Herz erfrischte. . . . Der Schwelger, der Lüftling, der Spieler, der Fälscher und der Ränne verschwanden und nur der zärtliche Vater blieb zurück. . . .

Diane! Wie ein himmlischer Harfenklang schmeichelte sich dieser süße Name in seine Seele. Dieser wildverwegene, verbrecherische Mann, in dem sich die Verderbniß inkarnirt hatte, der Alles verhöhnte und mit Füßen trat, Ehre, Tugend, Familienbände, soziale Pflichten, alles. . . der für Gold mordete wie ein gemeiner Bravo, der weder an Gott, noch an den Teufel glaubte, dieser Mann glaubte an Diane, sein angebetetes, vergöttertes Kind!

Und als er die Feder zur Hand nahm, um ihr zu schreiben, glitt ein heller Strahl über seine Züge.

Wir reisen allein nach Italien, weil Luzignan seinerseits noch verhindert ist, uns zu begleiten. Ein kleines Kapitel zur Zerstreuung und Erholung kam dem armen Leser, den wir seit längerer Zeit mit der ruhelosen Marquise herumhegen, nur gut thut. Also per Post nach Lyon, von da nach Avignon mit seinen Päpsten und dann nach Vaucluse mit seinem Petrarca und nach Marseille mit seinem Carnéville. Wir schiffen uns ein nach dem gelobten Lande der Künstler und Verliebten. In Florenz, da bleiben wir, und zwar im „weißen Löwen“ — leone bianco, via della vigna nuova — wo wir mit einem jungen Manne zusammen treffen, der uns ganz bekannt vorkommt. Er trägt einen schwarzammetnen Reiserock mit kleinem, rundem, auf die Schultern fallenden Collet, eine Cravatte aus Mechelner Spitzen, große Stiefel aus weichem Leder und heißt Armand des Aubiers.

Dupertuis glaubt seinen jungen Freund in Amerika bei seinem Vater, aber was hätte Armand in der neuen Welt gesucht, wenn Diane in Florenz ist? Der junge Vicomte besaß nur eine Adresse in ganz Florenz, die des Doktors Gabrielli, welchem Papa Dupertuis seine Patientin empfohlen hatte. Bald war das Terrain ausgekundschaftet und der Kriegsplan konzipirt.

So geradezu einen Besuch zu machen und sich den verwehenden „Hockings“, der guten Miß Dick auszusetzen, dies schien Armand nicht klug, deshalb war's besser, dem Zufall das erste Zusammentreffen zu überlassen. . .

Fast tagtäglich von 12 bis 2 Uhr fanden sich die beiden Damen bei dem „Cascine“ am rechten Arno-Ufer ein. Hier auf einer Bank bei einer großen Platane hatten sie sich ihr Lieblingsplätzchen erwählt.

Es handelte sich nunmehr darum, sich Dianen zu nähern, ohne bei der wachsam Miß Dick den Verdacht eines absichtlich vereinbarten Zusammentreffens zu erwecken. Das Einfachste war, den Damen zuvorzukommen und sich der Bank zu bemächtigen; so würde es in den Augen der Engländerin erscheinen, als näherte sich Diane dem jungen Vicomte und nicht umgekehrt. Es war denn auch ein wahrer Theatercoup, in welchem Miß Dick, ohne das Stück zu kennen, naiverweise ihre Rolle spielte.

Beim Anblick der beiden Damen, welche auf die Bank zutreten, erhob sich Armand, um den Platz abzutreten, und entfernte sich, ohne nur einen Blick auf die Damen zu werfen. Diane, welche fand, daß der Vicomte seine Rolle sehr gut, sogar allzu gut spielte, stieß, ihre Gouvernante heftig am Arme fassend, einen Ausruf der Ueberraschung aus.

— Was gibt's? fragte die Engländerin.

— So sehen Sie denn nicht jenen Herrn? Ist's nicht Herr Armand, der junge Freund unseres Doktors, des Herrn Dupertuis in Turin?

— In der That, er ist's, rief Miß Dick.

Und Armand, sich umdrehend, antwortete auf diesen Ausruf mit einer trefflich geheuclelten Betroffenheit.

Die ersten Erkennungsphrasen waren sodann für Miß Dick, so daß Diane, wenn sie nicht gewußt hätte, wie sie daran war, sich für eine Nebenperson in dieser kleinen Komödie halten konnte.

— Wie, meine Damen, rief Armand, ich finde Sie hier im heiteren Florenz? Welch' delizöse Ueberraschung! Ich glaubte Sie längst in Champignelles jurid. . . man hatte es mir sogar gesagt.

— Dann hatte man sich geirrt, wie Sie sehen; der Luftwechsel hat dem Fräulein sehr wohl gethan. . .

— Freut mich von ganzem Herzen.

— So haben wir, fuhr die Miß fort, bis jetzt keine Lust verspürt, nach dem armen Frankreich zurückzukehren, wo jetzt so execrable Dinge passiren; besser da abseits bleiben. Doch, Herr Armand, wie kommen Sie selbst hieher?

— Oh, was mich betrifft, erwiderte der junge Mann ernst, so ist's eine traurige Pflicht, welche mich alljährlich nach Florenz ruft. . . Meine Mutter ruht auf dem Friedhofe von Santa-Croce.

— Braver Sohn, murmelte Miß Dick mit feuchtem Auge.

— Wir werden auf dem Grabe der Mutter des Herrn Armand beten gehen, nicht wahr, Miß? fragte Diane.

— Gewiß, mein liebes Herzchen, und zu Armand gewendet, fuhr sie fort, so können Sie wohl Florenz ganz genau, Herr Armand?

— Als ob ich es nie verlassen hätte, Miß. — Und nachdem Sie ihre Kindespflicht erfüllt, werden Sie wohl wieder abreisen?

— Ich habe wichtige Familienpapiere in Ordnung zu bringen, erwiderte der Vicomte etwas verlegen, und dürfte wohl noch einige Zeit hier verweilen.

Jetzt erst beschäftigte sich Armand mit Dianen, indem er jedweden Verdacht der Gouvernante eingeschläfert zu haben glaubte. Er erkundigte sich nach ihrer Gesundheit und manches verstohlene zärtliche Wort lief in diesem Gespräch mit unter. Ehe er sich von den Damen verabschiedete, erlangte er die Erlaubniß, zwei ärztliche Visiten in der Woche abzustatten. Diese Besuche waren indeß von einem so sichtlich günstigen Resultate für das Befinden Dianen's, daß Miß Dick dem jungen Arzte endlich noch eine dritte Wochenvisite bewilligte.

Der florentinische Aeskulap, welcher die junge Patientin mit Gabriellipillen eigensten Fabrikates behandelte, konnte sich vor Erstaunen nicht erholen über die außerordentliche Wirkung seiner Panacée, und verschrieb Schachtel auf Schachtel, welche Armand meist durch's Fenster warf.

Es waren köstliche Tage, diese Tage von Florenz! Die Gewohnheit, Armand zu sehen, hatte Miß Dick in Betreff des Einverständnisses der Liebenden eine Binde um die Augen gelegt und bald kam man täglich zusammen. Dann begegnete man sich in der Cascine, im Boboligarten oder in den Kunstsammlungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserin Augusta in Wien.

Die Lebensweise der Kaiserin hat hier keine Aenderung von jener in Berlin erfahren. Die Fürstin bewohnt in Schönbrunn die Appartements der verstorbenen Erzherzogin Sophie; aus ihrem Schlafzimmer blickt sie

auf die schattigen Laubgänge des Schönbrunner Schloßparkes, und die übrigen Salons sind im Roccoco-Styl komfortabel und wohnlich eingerichtet. Kaiserin Augusta steht um halb 7 Uhr auf und um diese Zeit ist ihr Tisch schon mit den Journalen Wiens bedeckt, welchen sie eine aufmerksame Lektüre widmet. Wie sehr Kaiserin Augusta mit ihrer Zeit hausälterlich umgeht, beweist die große Zahl der Besuche, die sie empfängt und abstattet, wie nicht minder die rasche Besichtigung alles dessen, was Wien gegenwärtig nur Bemerkenswerthes bietet. Der Verkehr mit der österreichischen Kaiserfamilie ist der herzlichste; insbesondere der Kronprinz Rudolph erfreut sich des lebhaftesten Interesses der Kaiserin Augusta. Unser Monarch widmete seinem Gaste mehrere Geschenke; heute überraschte er die Kaiserin mit einer großen Anzahl prächtiger Mappen, welche Ansichten von Wien, dessen Umgebung, den benachbarten Schlössern, der Belvedere-Galerie und der Weltausstellung enthalten. Graf Jollot-Crenneville war der Ueberbringer dieses Geschenkes, welches der Empfängerin außerordentliche Freude bereitete. „Ich finde keine Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken,“ sagte die Kaiserin zu dem Sendboten des Kaisers. In der Weltausstellung kaufte Kaiser Franz Joseph für seinen Gaste eine große Stehuhr und prachtvolle Girandoles. Gestern machte die Kaiserin Augusta der Weltausstellung ihren zweiten Besuch. In Begleitung des Kaisers und des Gefolges kam Kaiserin Augusta zuerst in den ägyptischen Papillon, an dessen Schwelle sie von dem Personale des Vize-Königs empfangen wurde. Die Honneurs machte Frau v. Ravenné. Zuerst wurde der Dekonomiehof besichtigt, wo die Dromedare vorgeführt wurden, dann die landwirtschaftlichen Produkte in Augenschein genommen und später die Salons des Vizekönigs besucht. „Ich finde mich nicht mehr in Oesterreich, sondern im Reiche des westfälischen Divans“, rief die — wie es scheint — in Weimar'scher Reminiscenzen sich gerne ergehende Fürstin aus, als die Gesellschaft sich in den Salons niederließ. Hier wurde erst Chocolate herumgereicht und später ein exquisites Frühstück servirt; nach demselben wurde der Kaffee in kostbarem Gold- und Silbergeschirr von Egyptern in Nationaltracht gereicht und den Herren ein Ichibul mit duftendem Kraute geboten. Unter stets wiederholten Aeußerungen des Bewunderns entfernte sich dann die deutsche Kaiserin aus dem Prater. In den Salons des Grafen Clam-Gallas fand gestern eine glänzende Soirée statt, deren schönste Ueberraschung für die Kaiserin ein dreifaches Quartett war, welches aus Mitgliedern des Männergesang-Vereines bestand. Es wurden Schubert's „Die Nacht“, Sülzer's „Coreley“, Ständchen von Gumbert (Solo von Prihoda) und das Herbeck'sche Lied „Zum Walde“ gesungen. Während die Gesellschaft sich im Salon befand, ertönten mit einem Male aus dem benachbarten Zimmer die kräftigen Männerstimmen zur Ueberraschung aller Anwesenden. — Morgen Dienstag früh um 9 Uhr reist die Kaiserin Augusta von Penzing aus wieder ab.

Das Wiener Aquarium.

Wien ist seit gestern um eine Sehenswürdigkeit reicher; es besitzt ein Seewasser-Aquarium. Ein Stück Meer wie es leibt und lebt, und zwar ist dieses Aquarium das größte, wenn nicht das reichhaltigste, das bisher existirt. Es enthält zwanzig fixe Behälter für Süß- und Seewasserthiere, drei große Bassins und mehr als vierzig sogenannte transportable Zimmer-Aquarien.

Die Seewasser-Aquarien bergen die schönsten und seltensten Exemplare der submarinen Welt. Das adriatische, das mittelländische Meer, Nord- und Ostsee, dann aber auch afrikanische und asiatische Gewässer liefern ihr Bestes und Schönstes. Die Süßwasserthiere, ohnehin gute Bekannte, vermögen weniger Interesse zu erregen.

Doch treten wir ein. Ueber zwölf Stufen gelangt man in das Ichibul, in dem sich die Kasse befindet. Links davon der Eingang, rechts der Ausgang. Es ist nämlich zur Hintanhaltung jeder Störung im Verkehr die Einrichtung getroffen, daß man immer links gehen muß. Wir stehen nun in einem dunklen Gange, vor uns aber schimmern und glänzen, durch rosiges Oberlicht erhellt, die lieblichsten Grotten: ein Stück Meeresgrund mit seinen Bewohnern. Da gibt es Felsen und Klippen, unter welche die Meeresbewohner sich bergen, da erhebt sich die Pflanzenwelt des Meeres und stets sprudelndes Wasser bringt Leben und Bewegung in die Grotte. Der Anblick ist bezaubernd, feenhaft. In

— 29. Juni.

den Grotten selbst, welch' buntes Leben! Während die großen Fische, entschiedene Feinde aller Hauffe, trüg am Boden lagern, tummeln sich die „Kleinen“ lustig in der Höhe herum. Lichtscheue Male verkriechen und vergraben sich im Sande, die furchtsamen Muscheln klammern sich ängstlich an die Felsen an, Spinnen und Krebse krabbeln am Boden und „raufen“ mitunter auch, junge Haie durchsuchen unternehmend das Wasser, quereutes quem devorent! Weh! unter dem lustigen Böllchen liegt steif und kalt ein schimmernder Meeresbewohner; eine lange hölzerne Zange fährt in die Tiefe herab, der Halbtode wird an das rosige Tageslicht gezogen: er hat aufgehört zu sein.

Durch ein grottenförmiges Vorgemach gelangen wir in die Zimmer-Aquarien für Süßwasserthiere. Im nächsten Zimmer ein riesiges Bassin, auf dem kieseligen Boden desselben lagern die Faultiere des Wassers, die Krokodile. Nicht weniger als ein Duzend der häßlichen Gefellen sind hier zu sehen; es ist noch junges Blut. Der Wärter wirft ihnen ein Stück Fleisch zu, kaum rühren sich die sonst so gefräßigen Ungeheuer; ein Fischlein wird hinabgeworfen und nun kommt Leben in die Bassin, nun schnappen alle nach dem lebendigen Fleisch! Gleich neben den Ungeheuern ein Behälter mit den lieblichsten Fischen, den Goldfischen. Der Kontrast könnte nicht schrecklicher, nicht schöner sein! Nun geht es in eine zweite Halle. Hier finden wir zehn fixe Kästen, jeder Kasten enthält eine andere Welt. Und zwar ist es hier nicht so sehr die Thierwelt, als vielmehr jene Welt, die „halb Thier, halb Pflanz“ unsere Aufmerksamkeit fesselt. Purzume, Seenecken, Seerosen, wunderbare Korallengebilde, Störchenthierchen treiben hier ihr wunderbares Spiel.

Weiter schreitend kommen wir in einen Saal, der zwei Bassins enthält. Wir schauen in die Tiefe und ungemein kluge, gutmüthig dreinschauende Augen glozen uns entgegen: es sind die Augen eines Seehundes. Wir begreifen, wie man das Thierlein für einen verzauberten Menschen halten konnte. Das zweite Bassin enthält Muscheltiere und Seepflanzen, dann folgen Zimmer-Aquarien und von hier aus gelangen wir wieder zur ersten Halle zurück. Der Rundgang ist vollendet.

Samstag Vormittags 9 Uhr besuchte Kronprinz Rudolph in Begleitung seines Erziehers, Generalmajors Latour, und seines Lehrers, Professors Hochstetter, das Aquarium. Der Kronprinz, der nahe an zwei Stunden in den Hallen verweilte, zeigte ein außerordentliches Interesse an den eigenthümlichen Erscheinungen der submarinen Thierwelt und ließ sich das Leben und Treiben derselben ausführlich erklären. Am meisten gefiel ihm das höchst schwierige und zugleich höchst komische Experiment des großen Meerkrebses, Pfeilschwanz genannt, wodurch derselbe mittelst seines ihm von Natur gegebenen Hebels aus einer fatalen Rückenlage sich zu befreien suchte. Nach vielen Mühen und den verzwicktesten Lagen gelang ihm endlich das anscheinend so leichte Experiment. Auch die Fütterung der Thiere machte dem Prinzen große Freude.

Gestern, Sonntag, wurde das Aquarium dem Publikum eröffnet.

Die Loreley von der „Roseninsel.“

München, 28. Juni.

Welcher Fremde, der München besuchte, hätte Starnberg mit seinem lieblichen See, mit seiner reizenden Umgebung, und den aus dem See ragenden Zaubergarten, genannt die „Roseninsel“, nicht gesehen? Wenn es aber je gegönnt war, dieses reizende Fleckchen Erde zu betreten, der begreift, daß man sich hier „eine Hütte bauen“ konnte, daß hier ein nach stiller Einsamkeit sich sehndes Gemüth Labung findet, daß hier der erregten Phantasie ein weites Feld sich erschließt. Es kann daher nicht überraschen, wenn sich im Volke märchenhafte Gerüchte über die Roseninsel verbreiten, nachdem bekannt wurde, daß der König oft in stiller Nacht sich dorthin begibt, um, unbelauscht von der Außenwelt, ganz seinen Gedanken sich hingeben zu können. Kaum hat der Dampfer „Luzifer“ seinen königlichen Herrn an das Ufer gebracht, so darf kein menschlicher Fuß mehr die „Roseninsel“ betreten. Der König, so erzählen Eingeweihte, begibt sich vorerst in seine zauberhaft ausgeschmückten Gemächer, wo er der Lektüre sich hingibt; haben die Schattten der Nacht die Ufer des Sees in ihren Nebelschleier eingehüllt, hat Morpheus Alles, was da ringsum lebt, mit seinen Armen umschlungen, spiegeln sich die Sterne in den sanft dahingleitenden Wellen, dann tritt Ludwig II. hinaus in den Rosenhain, und umschält von dem kühlenden Nachtwinde neigend sich die Rosen und Knospen vor ihrem sorgsamem Pfleger, der, als grüße er die liebgewonnenen Freunde, lächelnd das Haupt zu ihnen niederbeugt. Nach diesem Besuche bei seinen Pflanzlingen besetzt der König nicht selten einen Kahn, und rudert hinaus in den See, das Schiffelein dem Spiele der Wellen überlassend.

Wer aber Starnberg mit seiner Roseninsel kennt, der kennt auch Feldafing, den Knotenpunkt aller Touristen und Sommerfischer, mit seinem liberalen Wirthe, der immer mit dem Harzer „über's Kreuz stand“, und nun heimgegangen ist in jenes Gefilde, wo man keine Renten und Jorellen mehr ist und kein Spatenabier mehr verzapft, oder den Gästen mouffirenden Rheinwein als Champagner vorsetzt; wo man nicht mehr politisiert oder betrunkenen Banern hinauswirft. Dieses Feldafing

war es, wo eine lustige Gesellschaft bereits den letzten Zug nach Ffar-Athen verpaßt hatte, und berauscht, weniger von dem Genuße des herrlichen Panoramas, als der Geisterstunde, den Heimweg durch das reizende Waldchen Poffenhofen zu antrat.

Kaum hatten sie den Waldsaum am Ufer des Sees erreicht, blendete ein greller Lichtschein, der aus der Tiefe der Wogen aufsteigen schien, das umschleierte Auge der prosaischen Naturwandler. Weit in der Mitte des Sees fuhr, einer Riesenschale gleichend, ein Kahn, in welchem hochaufrichtet eine Frauengestalt stand. Das Haar flatterte im Winde und die linke Hand drückte eine Leier an die Hüfte. Wie von einer Erscheinung aus einer anderen Welt geblendet, hielten die Wanderer inne; da verschwand das helle Licht und mit ihm die Zuggestalt. Schon wollten sie, je nach dem Grade der Nüchternheit, über die Bedeutung des Spukes herathen; da drangen vom See herüber wunderbare Weifen, die eine Frauenstimme sang, an ihr Ohr. Immer näher und näher kamen die Töne, immer magischer wurde ihre Wirkung. Der entzückende Sang hatte noch nicht geendet, da erhellte wieder das Zauberslicht den Spiegel des Sees in weiten Umkreise, und ein fast gespenstiges Bild bot sich dem Auge. Dem Kahne mit der in kaltes Gewand gekleideten Frauengestalt folgte in einiger Entfernung ein zweiter Kahn, in welchem, das sinnende Haupt der Lichterscheinung zugewendet, starr, einem Marmorgebilde gleich, ein junger Mann sich auf ein Aender frügend stand.

Ein Windstoß — und das Zaubersbild verschwand, der Gesang verstummte; nach einigen Minuten aber erglänzte von der „Roseninsel“ her, gleich dem aufstehenden Morgensterne, ein Licht.

Der König — wachte noch und las; die unterdessen aber nüchtern gewordenen Naturwandler, denen auch die Sage von dem seinerzeitigen Erscheinen des „Lohengrin“ auf dem „Schwansee“ bei Hohenschwangau noch im Ohre nachklang, schwuren darauf, sie hätten die Loreley gesehen.

Vom chinesischen Hofe.

Man schreibt der „Kölnischen Zeitung“ aus Peking, 9. Mai: Das bedeutendste Ereigniß des verflohenen Monats war die Reise des Kaisers zu den Mantschu-Gräbern, um dort zu opfern. Am 1. April verließ er Peking mit großem Gefolge, nachdem die Straße während des vergangenen Monats ausgebejjert worden war. Der General-Gouverneur der Chihli-Provinz hatte sich von Tientsin nach Peking begeben, um sich beim Kaiser vorzustellen und ihn durch die Provinz zu begleiten. Nach den Kanones der Mantschu-Dynastie, Band 42, hat der Kaiser folgende Opfer zu bringen: 1. einen Ochsen; 2. zwei Schafse oder ein Schaf und ein Schwein; 3. vier Krüge Wein; 4. achtzehn Schüsseln Suppe, Fleisch und Reis; 5. Goldpapier; 6. fünfundsiebzig Schüsseln Früchte; 7. Räucherwerk. Ferner müssen auf dem Altare stehen: eine goldene Theetasse, drei Weintassen, Messer und Stäbchen, Alles von Gold. Das Ritual ist ebenso genau vorgeschrieben, und es wird ohne Zweifel, von chinesischem Standpunkte angesehen, eine erhabene Feier sein, wenn Kaiser und Prinzen und Gefolge, in tiefer Trauer gekleidet, ihre Opfer bringen, während der Zeremonienmeister das Ritual liest und in den Pausen mit laut schallender Todtenklage und Trauergeheul der hohe Tempel sich füllt, der frei inmitten der Gräber dahingeschiedener Monarchen steht. Am 8. April kam der Kaiser nach Peking zurück. Inanterie, welche das in gelbes Tuch gewickelte Gewehr auf dem Rücken hängen hatte, ging vorher; dann folgten Offiziere zu Pferde mit Bogen und Pfeilen bewaffnet. Der Kaiser wurde von acht Trägern in einer Sänfte getragen. Die gelbe dünne Seidenhülle des Ueberzuges des Tragstuhles ließ das Gesicht des Kaisers deutlich erkennen. Mehrere Europäer sahen ihn und beschreiben ihn als einen gewöhnlich aussehenden Mantschuren; langes, hageres Gesicht, schläfrigen Aussehens. Einige meinten gar, er lähe mehr einem Manne von 40 Jahren gleich, als einem achtzehnjährigen. Nun, ich denke, wenn Einer von einer langen Reise kommt, so sieht er nicht gerade vortheilhaft aus, besonders nicht im Schlafe. Der Kaiser schlief während des Einzuges in seine Hauptstadt, selbst das Niedersetzen der Sänfte und das Wechseln der Träger weckten ihn nicht. Nach ihm kam die Kaiserin in gelber und dann seine Mutter in grüner Sänfte. Diesen folgten gelbe Karren von Eseln und Arbeitern gezogen; die Insassen waren die kaiserlichen Kontubinen. Die junge Kaiserin war zu Hause geblieben und hatte Haus und Reich während der Abwesenheit ihres Herrn und Gebieters regiert. Nach zwei Tagen brachte die Hofzeitung Nachrichten über die schlechten Einrichtungen und Vorkehrungen, welche für die Reise getroffen worden waren. Die Pferde und Maulesel seien alt und schwach gewesen; unterwegs entstand Futtermangel, so daß die Thiere starben und Arbeiter zum Ziehen der Wagen genommen werden mußten. Das Militär hatte andere Haltestellen als der kaiserliche Zug. So ist denn die Zeitung voll von Strafen für diesen und jenen, dagegen sind der Belohnungen nur wenige. Hoffentlich hat der junge Kaiser einen Eindruck davon bekommen, daß sein Reich mancher Reformen bedarf.

Allerlei.

(Ein seltener Gast.) Die Stadt Wien beherbergte vergangene Woche einen Gast, der einst viel von sich reden machte, gegenwärtig jedoch beinahe gänzlich verschollen ist, nämlich Lola Rasnussen, bekannter als Gräfin Daner, welchen Namen sie als morganatische Gattin des verstorbenen Königs von Dänemark, Friedrich VII. führte. Die einjährige Theaterprinzessin hatte sich die Ausstellung angesehen, ist aber leidend wieder nach dem Norden abgereist. Louise Christine Rasnussen war 1814 geboren und früher bei einem Theater in Paris angestellt. Als dies „Geschäft“

in dem sie nie bedeutend war — dafür aber von der Natur desto verschwenderischer ausgestattet — nicht reussirte, wurde die Dame Modistin, in welcher Stellung sie den Kronprinzen und späteren König von Dänemark kennen lernte. Die Rasnussen ging mit dem Kronprinzen nach Kopenhagen und setzte dort einen Modelladen fort, als der Hof am 18. März 1849 plötzlich durch die Vorstellung der „Gräfin Daner“ überrascht wurde, der am 7. August 1850 die morganatische Ehe folgte. Gegenwärtig bewohnt Gräfin Daner, wenn wir nicht irren, eine Villa bei Hamburg.

(Zum Prozeß Bazaine.) Das Dekret zur Einsetzung eines Kriegsgerichtes für den Marschall Bazaine soll Montag im „Journal officiel“ erscheinen. Der Admiral Tréhoutart wird zum Präsidenten dieses Gerichtshofes ernannt werden und unverweilt die Prozesakten mitgetheilt erhalten. Er wird bei dem Umfange derselben mindestens zwei Monate zu seiner persönlichen Vorbereitung brauchen; dann gehen die Akten in die Kanzlei des Kriegsgerichtes, wo der Bertheidiger von ihnen Einsicht nehmen kann. Man berechnet, daß die öffentliche Verhandlung nicht vor der zweiten Hälfte Oktober wird beginnen können.

(Pariser Sitte nülber.) Bei verschlossenen Thüren verhandelte vorgestern die neunte Kammer des Justizpolizeigerichtes in Paris gegen Moares Calderon, Gesandten der Republik Peru am italienischen Hofe, der aber meistens in Paris weilt und als steinreicher Mann hier auf sehr großem Fuße lebt. Herr Calderon ist Witwer und Vater von achtzehn Kindern, davon dreizehn noch am Leben sind. Die Anklage legt ihm dieselben Handlungen zur Last, wegen deren sich Herr Dbio in der bekannten Affaire der Rue de Surmes zu verantworten hatte. Wie dieser, so wurde auch Calderon freigesprochen, dagegen eine Frau Mathé, eine ehemalige Tänzerin von der großen Oper, welche ihm unzüchtige Mädchen zugeführt hatte, zu 10 Monaten Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 100 Gulden verurtheilt.

(Eine geheimnißvolle Geschichte.) Als Epilog zu der in unserm jüngsten Blatte nach dem Pariser „Figaro“ mitgetheilten Stadtgeschichte wird gemeldet, daß Herr Touchais (dies der Name des Verhafteten) sich am 25. Juni in seiner Zelle zu Mazas entleibt hat. Ob Frau X. das Opfer eines Mordes oder Selbstmordes gewesen, wird unter diesen Umständen wohl nie aufgeklärt werden.

(Der Luftschiffer Godard), der während der Belagerung von Paris so wichtige Dienste gethan, befindet sich seit einiger Zeit in Genf. Derselbe hat eine Ausstellung von allen für die Luftschiffahrt dienenden Gegenständen veranstaltet und darüber auch belehrende Vorträge gehalten. Letzten Sonntag ließ er seinen kolossalen Ballon „Wilhelm Tell“ aufsteigen. In der angehängten Gondel fuhren mit ihm 8 Personen, von denen jeder 500 Francs bezahlte, um die Wolkentour mitmachen zu können. Langsam und majestätisch erhob sich das Luftschiff, schwebte lange über der Stadt und entzog sich endlich in der Richtung von Savoyen der ungeheuren Zuschauermenge. In Savoyen, 3 Stunden von Genf, kam der Ballon denn auch wohlbehalten zur Erde.

(Ein Drama im Affenhaus des Jardin des Plantes.) Die Bierhändler des Jardin des Plantes in Paris haben den Tod eines ihrer talentvollsten Mitglieder zu beklagen, der am Seil und Trapez Hervorragendes leistete. Der Aermste ergötzte sich damit, sich an den herabhängenden Seilen zu schaukeln, wobei ihm das Mißgeschick passirte, daß ein Tau sich um seinen Hals rollte. Je größere Anstrengungen der Affe machte, sich von dem würgenden Knoten zu befreien, desto enger schnürte derselbe sich zusammen. Das außenstehende Publikum, welches glaubte, es werde dem Thiere schon gelingen, sich aus dem Dilemma zu ziehen, lachte aus vollem Halse über die entsetzlichen Grimassen des biederen Bierhändlers, dem es übrigens ohne Zweifel gelungen sein würde, sich loszuwickeln, hätte er nicht unter der Schaar seiner andachtsvoll zuschauenden Kollegen einige unbeholfene Freunde, oder, was noch wahrscheinlicher ist, erbitterte Feinde besessen. Als diese sein Nachzen und Zappeln gewahr wurden, hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als sich selbst an den Strick zu hängen, in Folge dessen die laufende Schlinge sich natürlich vollends zusog. Als die Wärter hinzukamen, war es zu spät: der Delinquent hatte ausgelitten.

(Auch eine Auskunft.) An die Redaktion des in San Franzisko erscheinenden „Chronicle“ erging vor Kurzem die kindliche Anfrage, woher Rain seine Frau genommen habe, da wie die Bibel erzählt, es damals doch außer Eva, der Mutter Rain's keine weiblichen Wesen gab. Die Redaktion antwortete, eine solche unnütze Neugier und Einmischungen in Familien-Angelegenheiten sei verwerflich und eine Verletzung der Heiligkeit des Familienlebens. Aus Schonung für die noch lebenden Verwandten des Verstorbenen müsse die Redaktion sich daher weigern, die Anfrage zu beantworten.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Pester Journal.“

Häuser und Geschäfte.

Gasthaus zu verkaufen. Das Gasthaus zum Hopfenstock vis-à-vis dem Leopoldstädter Kirchenbazar ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfragen. 1-3 4485

Eine Tabaktrafik mit gangbaren Nebenartikeln sammt Requisitionen in der innern Stadt seit 18 Jahren bestehend ist sammt Wohnung sofort zu übernehmen. Näheres die Exp. d. Bl. 1-5 4184

Gefucht wird ein kleineres Geschäft womöglich mit Trafik verbunden, per 1. August zu übernehmen. Briefliche Anträge werden erbeten an R. u. R. Pest, Schloßergasse 2. 1-3 4163

Ein gutgeleitetes Geschäft welches schon lange besteht und einen guten Nutzen abwirft, in eine Stadt auf lebhaften Böden ist wegen anderweitigen Unternehmungen Waaren und Einrichtung um den Preis von 8000 fl. abzulösen. Diese schöne Handlung kann auch von einer Dame betrieben werden. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-8 4187

Ein schönes Haus in Ofen, Wasserstadt ist zu äußerst guten Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen, oder auch gegen einen Grund in Pest im Werthe bis 14000 fl. zu vertauschen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-8

Eine Villa zu einer Wirthschaft vollkommen eingerichtet ist gegen welche immer eine Realität vortheilhaft zu vertauschen. Näheres im Inseratenausnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-1 4520

Eine Zuckerbäckerei, und 1 Kaffee- u. Triffesalon in der größten Provinzstadt Ungarns, sind sogleich zu verkaufen. Näheres Pest, Wagnerboulevard 24, in dem Triffesalon.

Wohnungs-Anzeigen.

Zu vermieten per 1. August Wagnersstraße 52, eine schöne geräumige Wohnung, bestehend in zwei großen Caffen- und zwei Kuchenzimmern, sowie Keller, Küche etc. Näheres beim Hausmeister daselbst. 4493

Ein separirtes möblirtes Caffenzimmer mit oder ohne Vorzimmer ist zu vermieten. Rissaludy-Gasse Nr. 10. 1-1 4515

Eine hübsche angenehme Wohnung ist bis 1. August Ullöcherstraße Nr. 66, zu beziehen. 1-2 4514

Wohnungen sind pr. 1. August zu beziehen: Rönigsgasse vis-à-vis der Schießstätte in dem Hofstod hohen Hause. 1 Caffenzimmer II. St. sammt Küche, 1 Kuchenzimmer II. St. sammt Küche, 2 Caffenzimmer, Alkon, Küche, Vorhaus, 1 liches unterirdisches Lokal gebrettert mit 6 Fenstern auf die Gasse auch zu einer Werkstätte verwendbar kann allsogleich bezogen werden. Näheres daselbst oder bei Volzger Handschuhmacher Dealgasse.

Möbel.

Salamon Steiner Herminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölbe-Einrichtungen für Speisereihändler, Greiskler u. Kurzwaaren. 4170

Wegen Ueberstaltung sind 7 Zimmer Möbel, wie auch zwei Zimmer Kanzleieinrichtungen, Spiegel, Bilder und Küchengeräthschaften billig zu verkaufen. Hochstraße Nr. 1, 1. St. 1-12 4549

Ein Tottaviger Konzertflügel von Beregházy mit vorzüglich schönem Tone und eleganter Ausstattung in Pappelholz, ist um 260 fl. zu verkaufen. Gutgasse Nr. 8 im Gewölb. 1-3 4400

Dienst u. Arbeit.

Ein routinirter Buchhalter der ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig wird aufgenommen. Näheres in der I. allg. Zeitungs- u. Annoncen-Exp. Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1. 1-3 4491

Ein enständiges Fräulein hat noch einige freie Stunden im Klavier oder Zither-Unterricht zu vergeben. Näheres große Kupferbaumgasse Nr. 22, Thür 9. 1-2 4491

Ein fleißiger Mann, der deutsch, ungarisch und jerbisch spricht, sucht eine Hausmeisterstelle. Auskunft in der Exp. d. Bl. 1-7 4445

Züchtige Fadenschneiderinnen werden dringend gesucht in der großen Feldgasse Nr. 52, Th. 7. 4416

Dringend wird ein hübsches Fräulein für eine feine Delikatessenhandlung zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres im Placierungsinstitut 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-2 4518

Ein empfehlenswerther Mann verheiratet mit 100 fl. Rantion wünscht als Kanzleidener oder Aufseher baldi fit plazirt zu werden. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-2 4457

Dringend wird 1 schöne Kaffierin und 1 Kellnerin für die Provinz zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei E. Stranzky, Lazarusgasse Nr. 9, 1. St. 1-1 4520

Ein jung verheirateter Mann (Maurer) der deutsch, ung. u. rumän. Sprache mächtig sucht eine Hausmeisterstelle. Näheres in der Annoncen-Exp. Kirchenbazar Nr. 1. 1-1 4521

Ein junger Chemann wünscht von 1. September als Magazineur plazirt zu werden. Auskunft kann geleistet werden Müller Agentur Széchenyi-Promenade Nr. 3.

Geld!

Geld jeder Betrag auf Wechsel für Staatsbeamte, mit 2 Giranten auf Pensions- u. Gagebögen, alle Gattungen Lose und Staatspapiere zu den ganzen Cours, Aktien, Rentenbriefe, jede Art Pfandscheine und sonstige Werthpapiere, billiger als überall im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12 3. Stod Thür 13, Borm. 8-12, Nachm. 2-6 Uhr. 4164 1-*

Geld in jeder Höhe billigt auf Rentenbriefe, Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine Landstraße Nr. 39 im v. Lubischen Hause neben dem Thierarznei-Institut. 4516

Geld in jeder Höhe auf Lose, Aktien, Waaren, Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold und Silber billigt in Comptoir Wagnersgasse Nr. 1 im Hofe Barterre Nr. 9 von 8 Uhr Morgens bis 8 Abends. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 12 Mittags. 4368

Geld auf alle Gattungen Pfandscheine. Landstraße Nr. 39. 4097

Geld in jeder Höhe billigt auf Lose den ganzen Cours, Aktien, Depotcheine, und Rentenbriefe, Wagnersgasse 7, im Salanteriegeschäfte. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 4119

Geld auf Alles billigt zu haben in A. M. Kleins Konjess. Vermittlungs-Comptoir Göttergasse Nr. 7 Eingang Prinzgasse 4362

Geld-Vorschuss in jeder Höhe billigt den vollen Werth ohne jeden Abzug auf Lose, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine und auf sonstige Werthgegenstände im Comptoir, Jägergasse 13. 4177

Geld auf Lose u. Staatspapiere sehr billigt. Näheres Auskunft im Café Rohn Königsgasse Nr. 9. 1-3 4494

Allerlei.

Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und für ihr Geld Sicherheit in Händen bekommen, wollen sich gefl. an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13 wenden. 1-4 4511

Damen! Behördlich autorisirter Unterrichtsinstitut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien Patvanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stod. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet wenn selbe auch minder begeben sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibschnitt anfertigen, auch Maschinen nähen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art Auswärtige Fräulein werden in ganze Verpflegung angenommen. 1-6

Ein junger Mann Besitzer einer Greiskerei wünscht sich mit einem anspruchsvollen Mädchen zu verheirathen. Anträge sind unter J. Nr. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten. 1-2 4522

Bräute u. Briefe 5. 1-1 4513

Der Hühneraugen Entzündungs-Balsam und Rettungs-Balsam ist einzig und allein im Edgemöbelschöpfen Promenade Nr. 4 zu haben. 50 kr. u. 1 fl. 1-2 4518

Gute bürgerliche Privatkost bekommt man Königsgasse Nr. 10 Th. Nr. 4 Nina Groß. 4343

Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung im Wechsel-Münzen- und Effekten-Rechnen erteilt ein theoretisch praktisch gebildeter Buchhalter Adresse in der Exp. d. Bl.

In einer anständigen Familie werden Knaben in gänzliche Verpflegung angenommen. Näheres aus Gefälligkeit in der Exp. d. Bl. 4093

Charles 100! Antwort liegt poste restante.

Diana Nr. 1000 Ta terrible menace vient trop tard! J'ai souffert trop longtemps je suis parti enfin! J'espère que tu ne seras plus si cruelle, et que tu daigneras bien écrire, sans aucun retard, à ton bien dévoué. „Eudymion.“ 1-1 4517

57 Regler erster Klasse Kaiser Heu sind zu verkaufen. Näheres Kaiser nach der Korlasmühle im Gasthaus.

Diejenigen welche Häuser, Gründe, Güter kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten wollen, mögen sich schriftlich oder mündlich gegen unentgeltliche Bemerkung für die gewünschte Realisirung an Stefan Giergl Pest Wagnersgasse Nr. 1, 1. St. wenden.

Maßnehmen, Zuschneiden und Schnittmusterzeichnen wird Damen billigst gelehrt, Pest, Rathhausplatz 4, im 1. St. rückwärts im Hof. Ebendasselbst werden Kleider nach jedem beliebigen Muster zugeschnitten. 1-1 4397

Kapitalisten welche ihr Geld gut und sicher plaziren wollen, besteben sich zu wenden an das Comptoir Jägergasse Nr. 13. 1-8 4178

Feuerwerke für Rayales und Landpartien bei Guido Maty weiße Schiffgasse auch stets großes Lager aller Gattungen Damen Handkörbe u. Lampion billigst. 1-10 4358

Hel. Mathild! Was ist Um die Cig. . . . nicht knapp — Gruf an Familie L. . . . 4343

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd.“

Die neu eintretenden Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Kapitel des neuesten, für unser Blatt geschriebenen, interessanten Romans vom Grafen Stanislaus Grabowsky

„Schicksal und Schuld“

gratis nachgeliefert.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

| | | | |
|---------------------------------|----------|-----------------------------------|----------|
| Ganzjähr. m. Im. Postv. | fl. 20.— | ganzjährig für Budapest | fl. 18.— |
| halb „ „ „ „ | 10.— | halb „ „ „ „ | 9.— |
| viertel „ „ „ „ | 5.— | viertel „ „ „ „ | 4.50 |
| monatlich „ „ „ „ | 1.80 | monatlich „ „ „ „ | 1.60 |

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage, „Viktoria“:

| | | | |
|---------------------------------|-------|-----------------------------------|----------|
| Ganzjähr. m. Im. Postv. | 23.— | ganzjährig für Budapest | fl. 21.— |
| halb „ „ „ „ | 11.50 | halb „ „ „ „ | 10.50 |
| viertel „ „ „ „ | 5.75 | viertel „ „ „ „ | 5.25 |

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährig 1. fl. mehr.

Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benutzung von Postausweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressleiste angelegt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“, Pest, Göttergasse Nr. 9.

4604./Civil.

Firma-Protokollirung.

Bei dem Szegharter königl. Gerichte erster Instanz wurde am 29. Mai 1873 in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen, ungarisch Merbl Jülyö, Firmabesitzer Philipp Merbl Gemischte-Waarenhändler in Jelfö-Szegh.



Ausgeschließlich am billigsten u. besten nur bei J. Ehrlich, Pest, Wagners-Boulevard 7, Neues Kapellplatzes Haus. 16-9

Erzsébetfalva.

Noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres Pest, Promenadegasse 6. 1472